

Kaibara Ekikens “Tee-Riten” (*Charei*, 1699)

Übersetzung und Kommentar

Christian Dunkel, Berlin

Das Interesse am japanischen Tee-Weg (*sadô* bzw. *cha no yu*, “heißes Tee-Wasser”) schlägt sich in einer umfangreichen Literatur nieder. Auch in europäischen Sprachen reicht diese von Aufsatzsammlungen zur historischen Entwicklung über Studien zur Struktur der Schulen bis hin zu Analysen von Schriften bedeutender Meister.¹ Abgesehen von einer komplexen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur des Tee-Trinkens fallen in Japan besonders die Publikationen der Traditionen Ura Senke (“Rückwärtiger [Zweig des] Hauses Sen”) und Omote Senke (“Vorderer [Zweig des] Hauses Sen”)² ins Auge. Als Werke der didaktisch-präzeptiven Anstandsliteratur³ bilden sie das in über vierhundert Jahren lebendiger Praxis entstandene Repertoire des guten Benehmens während einer Tee-Zusammenkunft ab und geben Lesern die Möglichkeit, sich auf entsprechende Situationen vorzubereiten. Dem historisch Interessierten bieten sie jedoch nur bedingt Antworten. Unterstellt man der Tee-“Zeremonie” als lebendiger Form menschlicher Interaktion trotz des wertkonservativen Grundtons ein gewisses Maß

1 Vgl. u. a. Jennifer L. ANDERSON: *An Introduction to Japanese Tea Ritual*, Albany: State University of New York Press 1991. Franziska EHMCKE: *Der japanische Tee-Weg. Bewußtseinsschulung und Gesamtkunstwerk*, Köln: DuMont Buchverlag 1991. Horst S. HENNEMANN: *Chasho. Geist und Geschichte der Theorien japanischer Teekunst*, Wiesbaden: Harrassowitz 1994. Herbert E. PLUTSCHOW: *Historical Chanoyu*, Tokyo: The Japan Times Ltd. 1986. Isao KUMAKURA, Paul VARLEY (Hg.): *Tea in Japan. Essays on the History of Chanoyu*, Honolulu: University of Hawai‘i Press 1989.

2 Zur Geschichte der Familie Sen vgl. MURAI Yasuhiko 村井康彦: *Sadô shi* 茶道史 (Geschichte des Tee-Wegs), Kyôto: Tankô Sha 1980, insbesondere S. 147–159.

3 Zur Nutzbarmachung dieses Genres s. Klaus KRACHT: “Anstand und Etikette in Japan. Ein Forschungsgebiet. Erster Teil”, in: *JH* 2 (1998): 5–58; “Zweiter Teil”, in: *JH* 3 (1999): 5–48.

an Innovation, und auf einen solchen Prozeß gibt es zahlreiche Hinweise, so gerät man beim Studium dieser Bücher schnell an Grenzen. In ihnen wird das Ideal der gegenwärtig vorherrschenden Praxis wiedergegeben, sie beantworten keineswegs Fragen nach den ursprünglichen Formen einer Tee-Zusammenkunft. Als Quellen für solche Informationen eignen sich neben den Tee-Protokollen 茶会記 (*chakai ki*)⁴ von Zusammenkünften früherer Jahrhunderte auch Etikette-Schriften aus vormoderner Zeit. Zwar geben sie nicht unbedingt die soziale Praxis ihres Gegenstandes zum Zeitpunkt der schriftlichen Fixierung wieder, doch bezeugen sie den Anspruch ihrer Verfasser an diese.⁵ Eine solche Etiketteschrift ist das Werk *Mündlich [tradierte] Geheimnisse der drei Riten* 三禮口訣 (*Sanrei kuketsu*, im folgenden *SRKK*) des Kaibara Ekiken 貝原益軒 (1630–1714).⁶ In ihnen äußert der Arzt und konfuzianische Gelehrte sich zu den Schreib-Riten 書礼 (*Shorei*) und Eß-Riten 食礼 (*Shokurei*).⁷ Ein weiteres Kapitel ist den Normen der Tee-Riten 茶礼

4 So z.B. die *Einhundert Protokolle von Zusammenkünften Rikyûs* 利休百会記 (*Rikyû hyakukai ki*) oder die *Protokolle der Zusammenkünfte des Matsuya* 松屋会記 (*Matsuya kai ki*). Vgl. hierzu IGUCHI Kaisen 井口海仙, NAGASHIMA Fukutarô 長島福太郎 (Hg.): *Sadô jiten* 茶道辞典 (Lexikon des Tee-Wegs), Kyôto: Tankô Sha 1998: 723 u. 801 f. (im folgenden abgekürzt *SDJ*).

5 Vgl. hierzu KRACHT 1998: 45 ff. Er unterscheidet zwischen “präskribierten bzw. schriftlich fixierten, Norm[en], der internalisierten Norm und der praktizierten Norm” (Hervorhebung im Original). Ebenda: 47.

6 Als Druckausgabe wurde das *SRKK* unkommentiert in der Gesamtausgabe der Werke Ekikens veröffentlicht. EKIEN KAI (Hg.): *Kaibara Ekiken zenshû*, Ekiken Zenshû Kankô Bu 1910, Bd. 1: 262–322 (im folgenden *EZS*). Zu Ekikens Leben und Denken vgl. Olaf GRAF: *Kaibara Ekiken. Ein Beitrag zur japanischen Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts und zur chinesischen Sung-Philosophie*, Leiden: Brill 1942 und Mary E. TUCKER: *Moral and Spiritual Cultivation in Japanese Neo-Confucianism. The Life and Thought of Kaibara Ekiken (1630–1714)*, Albany: State University of New York Press 1989. Weitergehende Literatur findet sich bei Klaus KRACHT: “Kaibara Ekiken kankei ôbun bunkun mokuroku” 貝原益軒関係欧文文献 目録 (Verzeichnis westlicher Literatur mit Bezug zu Kaibara Ekiken), in: YOKOYAMA Toshio 横山俊夫 (Hg.): *Kaibara Ekiken. Tenchi waraku no bunmeigaku* 貝原益軒. 天地和樂の文明学 (Kaibara Ekiken. Eine Zivilisationslehre über Frieden und Eintracht zwischen Himmel und Erde), Heibon Sha 1993: 358–370 und DERS. (Hg.): *Japanese Thought in the Tokugawa Era. A Bibliography of Western-Language Material*, Wiesbaden: Harrassowitz 2000.

7 Das *SRKK* hat bisher lediglich in zwei Arbeiten Aufmerksamkeit gefunden. Markus RÜTERMANN beschäftigt sich in einer Übersetzung mit den Schreib-Riten, “Die Schreibregularen (*Shorei kuketsu*) des Kaibara Ekiken. Übersetzung und Kommentar. Erster Teil”, in: *JH* 2 (1998): 103–163 und “Zweiter Teil”, in: *JH* 3 (1999): 105–165 und beleuchtet einführend den sozial- und geistesgeschichtlichen Hintergrund des *SRKK*. Michael KINSKI setzt sich in seiner Habilitationsschrift mit den Eß-Riten auseinander: *Die “Riten” beginnen bei “Essen und Trinken”. Die Entwicklung und Bedeutung von Etikettevorschriften im*

(*Charei*, nachfolgend *CRKK*)⁸ gewidmet, die Gegenstand dieser Arbeit sein sollen.

In dieser Quelle werden dem Leser Verhaltensregeln für die Teilnahme an einer Tee-Zusammenkunft vom Erhalt einer Einladung bis zur Verabschiedung vom Gastgeber vorgestellt. Der Titel läßt in seinem ersten Wort *sanrei*⁹ zunächst an die konfuzianische Riten-Tradition denken, während das zweite *kuketsu* eine geheime mündliche Überlieferung impliziert¹⁰, bei einem kommerziell vertriebenen Buch eigentlich ein Widerspruch in sich. Der Bedeutungsreichtum von *rei* 禮 / 礼 kann an dieser Stelle nicht umrissen werden.¹¹ Es soll nur festgehalten sein, daß im vorliegenden Text zwei unterschiedliche Konnotationen Verwendung finden. Zum einen tritt *rei* in den jeweiligen Überschriften der Kapitel in der Bedeutung "Regeln" bzw. "Etikette[anweisungen]" auf. In den Erläuterungen ist aber der Ausdruck von "Dankbarkeit" und "Achtung" bzw. "Höflichkeit" gegenüber anderen Gästen und dem Gastgeber, an einigen Stellen auch einfach nur eine Verbeugung gemeint.¹²

Grundsätzlich stellt sich die Frage, warum ein konfuzianischer Gelehrter das Tee-Trinken und dessen Etikette aufgegriffen hat, in welcher Beziehung er zum Tee-Weg stand und welche Kenntnisse zu seiner Praxis und Theorie er besaß. Hinweise darauf finden sich im Text selbst, aber auch in den Lebensumständen Ekikens.

1. Ekikens Verbindung zum Tee-Weg

Im Vorwort zu den "Tee-Riten" weist Ekiken darauf hin, nur geringes Wissen um die formalen Regeln einer Tee-Zusammenkunft zu haben. Dies steht in scharfem Gegensatz zu seinen bis ins Detail reichenden Handlungs- und Verhaltensanweisungen. Zwar bleibt der Text an manchen Stellen durch allgemein gehaltene Formulierungen unverständlich, doch mag dies daran liegen,

Japan der Edo-Zeit, unveröffentlichte Habilitationsschrift, Humboldt-Universität zu Berlin 2003: 208–229.

8 *EZS* 1: 315–322. Gebräuchlicher ist die Lesung *sarei*. *Charei* ist aber nachgewiesen, und ich folge der Vorgabe des Originals.

9 Für eine ausführliche Diskussion des Riten-Begriffs der Edo-Zeit und seine Wurzeln vgl. KINSKI 2003: 79–127; im Zusammenhang mit dem *SRKK* s. RÜTTERMAN 1998.

10 RÜTTERMAN 1998: 113.

11 Vgl. dazu KRACHT 1998: 7, 12, 19 und KINSKI 2003: 82–107.

12 Vgl. Übersetzung 2 u, 5 o, 7 u, 9 o, 10 o, 17 o.

daß der Autor die Kenntnis bestimmter Handlungsabläufe, etwa die Handhabung einer Wasserschöpfkelle oder eines Kerzenleuchters, als Alltagswissen seiner damaligen Leser voraussetzen konnte. Auch im Kapitel zu den Eß-Riten geht Ekiken ausführlich auf Verhaltensweisen beim Tee-Trinken während eines formellen Gastmahls ein.¹³ Der Umfang seiner Beschreibungen legt nahe, daß er nicht nur durch "Höhrensagen"¹⁴ mit der Tee-Etikette vertraut war und die Floskeln im Vorwort lediglich an den geneigten Leser gerichtete Worte bescheidener Zurückhaltung sind.

Aus den Aufzeichnungen zu Ekikens Werdegang lassen sich Informationen zu möglichen Kontakten mit der Tee-Welt, über Unterrichte oder die Teilnahme an Zusammenkünften nicht gewinnen.¹⁵

Indizien, die für eine Bekanntschaft mit dem Tee-Weg sprechen, sind Wohnort und Vorgesetzte in der Verwaltung des Fürstentums der Familie Kuroda 黒田 in Hakata 博多 (heute Fukuoka) der Provinz Chikuzen 筑前. Schon im 16. Jahrhundert gab es in der wohlhabenden Hafen- und Handelsstadt zahlreiche Tee-Praktizierende, später auch mehrere Schüler des Sen no Rikyū.¹⁶ Wie viele einflußreiche Daimyo der Edo-Zeit verfügte die Fürstenfamilie über beamtete Teemeister.¹⁷ Hervorzuheben ist Ekikens Beziehung zur Familie Tachibana 立花, die an der Spitze der Verwaltung als "Älteste des Hauses" 家老 (*karô*) dienten und bei seiner Anstellung als Archivar und Lehrer des Fürstentums für konfuzianische Studien eine maßgebliche Rolle spielten.¹⁸ Seit dem Jahr 1766 (Meiwa 3) diente Ekiken unter Tachibana Kanzaemon Masuhiro 立花勘左衛門増弘. Dessen Neffe Tachibana Gorôzaemon Jitsuzan 立花五郎左衛門実山 (1655–1708)¹⁹ war nicht nur Verwaltungsbeamter, sondern auch Dichter und ein Adept des Tee-Wegs. Er hatte die Tradition Rikyûs

13 Vgl. KAIBARA 1699: 29, 32, 34, 36.

14 Vgl. Übersetzung j u.

15 EZS 1: "Ekiken sensei nenpu" 益軒先生年譜 (Chronologische Aufzeichnung [des Lebens] von Meister Ekiken): 1–42 und "Ekiken sensei den" 益軒先生伝 (Biografie Meister Ekikens): 1–72.

16 Vgl. HENNEMANN 1994: 210 f.

17 Ebenda: 211. So diente z. B. das Haus Ura Senke den Maeda von Kaga, das jeweilige Oberhaupt der Omote Senke den Tokugawa von Kii und das Oberhaupt der Mushanokôji-Senke den Matsudaira von Takamatsu. Ebenda: 196.

18 Vgl. GRAF 1942: 68 f und 128–132.

19 Näheres zu Tachibana Jitsuzan bei MATSUOKA Hirokazu 松岡博和: *Nampô roku to Tachibana Jitsuzan* 南方録と立花実山 (Die Aufzeichnungen des Südens und Tachibana Jitsuzan), Fukuoka: Yûgen Gaisha Kaichô Sha 有限会社海鳥社 1998 und dort speziell zu dessen Beziehung zu Ekiken 221–226.

bei Tsuchiya Kinzaemon Sôshun 土屋金左衛門宗俊 aus Hakata, verheiratet mit einer Tochter des bekannten christlichen Daimyo und Rikyû-Schülers Takayama Ukon 高山右近, erlernt.²⁰ Als hoher Vasall des Fürsten Kuroda Mitsuyuki 黒田光之 (1628–1707) begleitete Jitsuzan diesen regelmäßig im Rahmen der alternierenden Residenzpflicht nach Edo. Im Herbst 1686 wurde ihm dabei von einer fünfbändigen Geheimschrift Rikyûs berichtet und die Möglichkeit, eine Abschrift zu erhalten, eingeräumt. Durch weitere Nachforschungen gelangte er in den Besitz zweier zusätzlicher Bände, und er hielt so zum hundertsten Todestag Rikyûs (1690) die geheimen, z. T. durch den Meister selbst korrigierten und autorisierten Aufzeichnungen eines unmittelbaren Schülers in Händen, die heute unter dem Namen *Nampô roku* bekannt sind und als autoritative Tee-Schrift der Tradition des Rikyû gelten.²¹ Schon 1694 (Genroku 7) verfaßte Jitsuzan einen Text mit dem Titel *Jitsuzan cha no yu oboegaki* 実山茶湯覚書 (Jitsuzans Denkschrift zum Tee)²², 1700 (Genroku 13) dann das *Kochû rodan* 壺中炉談 (Teegespräche an der Feuerstelle), in dem er das *Nampô roku* kommentiert²³, und im Jahr 1708 (Hôei 5) fünf weitere Tee-Schriften.²⁴ Solche Entdeckungen, Publikationen und Aktivitäten können Ekiken nicht entgangen sein. Überlieferte Briefe belegen gerade in den Jahren um das Erscheinen des *SRKK* einen intensiven Kontakt zwischen Ekiken und Jitsuzan. Allerdings ging es in diesen um Ekikens Arbeit an der "Landesbeschreibung [der Provinz] Chikuzen, Teil II" 筑前国続風土記 (*Chikuzen no kuni zoku fudo ki*).²⁵

Die beschriebenen Umstände legen zwar eine Vertrautheit Ekikens mit dem Tee-Weg nahe, für die Beantwortung der Frage aber, warum er ein Kapitel zur Tee-Etikette verfaßte und veröffentlichte, geben sie keinen Hinweis. Es ist lediglich zu vermuten, daß Ekiken eine gewisse Notwendigkeit sah, grundlegende Kenntnisse über die Formalia einer Tee-Zusammenkunft der

20 Sôshun wurde auch von so bedeutenden Teemeistern wie Ôno Dôka 大野道可 und Furuta Oribe 古田織部 unterwiesen. Vgl. HENNEMANN 1994: 211.

21 Für eine ausführliche Schilderung der Ereignisse s. ebenda: 206–217, für Zweifel an der Echtheit der Schriften vor allem ebenda: 214 f.

22 Vgl. MURAI Yasuhiko 村井康彦, TSUTSUI Hiro'ichi 筒井紘一, AKANUMA Taka 赤沼多佳 (Hg.): *Shinpan. Chadô bijutsu techô* 新版 茶道美術手帳 (Neuaufgabe. Notizbuch zur schönen Kunst im Tee-Weg), Kyôto: Tankô Sha 2001: 294.

23 Vgl. HENNEMANN 1994: 214 f.

24 Alle Schriften Jitsuzans sind als Manuskript überliefert und z.T. in Klassikersammlungen aufgenommen. Vgl. MURAI u.a. 2001: 295.

25 Ausführlicher hierzu MATSUOKA 1998: 224–226.

breiten Öffentlichkeit außerhalb bestehender Traditionslinien zu vermitteln, sei es, weil der Tee-Weg größere Popularität durch das Wirken Tachibana Jitsuzans und anderer gewann und ein vermehrter Bedarf an didaktischen Schriften bestand, sei es, weil Ekiken bei seinen verschiedenen Aufgaben im Fürstentum feststellte, daß es einen Informationsbedarf in bezug auf gutes Benehmen und rituellen Anstand gab.

2. Druckgeschichte und bibliographische Beschreibung

Die *Mündlich [tradierten] Geheimnisse der drei Riten* wurden laut *Gesamtverzeichnis der Schriften [unseres] Landes* (*Kokusho sômokuroku*, im folgenden *KSM*) nachweislich dreimal während der Edo-Zeit verlegt, in den Jahren 1699 (Genroku 12), 1815 (Bunka 12) und 1859 (Ansei 6).²⁶ In japanischen Bibliotheken befinden sich vierzehn Exemplare, acht der Ausgabe von 1699, zwei von 1815, eins von 1859 und drei nicht datierte. In Katalogen von Sammlungen in europäischen Ländern und den USA konnte nur das Exemplar der Universitätsbibliothek Leiden (Signatur Ser. 813) nachgewiesen werden.²⁷ In einschlägigen Lexika wie Yajimas *Zusammenstellung der Verleger und Publikationen der Tokugawa-Zeit* werden jedoch nur Angaben zur Ausgabe von 1859 gemacht, die vorhergehenden werden nicht erwähnt.²⁸ Für eine Rekonstruktion der Druckgeschichte des *SRKK* war es deshalb nötig, die Originalausgaben zu konsultieren und aus ihnen Informationen zu Verlegern, Verlagsorten usw. zu gewinnen. Neben dem Exemplar aus Leiden wurde auch die Ausgabe im Besitz der Universitätsbibliothek Sendai (Signatur 18076) herangezogen.

Die Ausgabe von 1699 (Genroku 12)

Das Exemplar der Staatlichen Universität Kyoto diente als Ausgangspunkt und Grundlage der vorliegenden Übersetzung. Indizien für sein Erscheinungs-

²⁶ Vgl. *KSM* 3 / 869 / 3.

²⁷ Vgl. H. KERLEN: *Pre-Meiji Japanese Books and Maps in the Netherlands*, Amsterdam: J. C. Gieben 1996: 576.

²⁸ Vgl. YAJIMA Genryô 矢島玄亮: *Tokugawa jidai shuppan sha shuppan butsu shûran* 徳川時代出版者出版物集覧, 2 Bde., Sendai: Man'yô Dô Shoten 1984: 75.

jahr sind die Datierungen der einzelnen Vorworte der Kapitel und das vom Verleger verfaßte Nachwort (s.u.).

Der Text ist unterteilt in zwei Hefte 冊 (*satsu*) und fünf Kapitel 卷 (*kan*), wobei das erste Heft die Kapitel zu den Eß-Riten und zu den Tee-Riten, das zweite die drei Kapitel zu den Schreib-Riten umfaßt. Das hier relevante erste Heft hat 45 Doppelblatt: ein Doppelbl. Vorwort, datiert: höherer / erster Tag der Schlange 上巳日 (*Jôshi no hi*) [3. Tag des 3. Mondes] im Jahr des Jüngeren Bruders des Feuers Hase 丁卯 (*hi no to u*) [sic!]²⁹ der [Ära] Genroku 元禄 (1688–1704), signiert: Kaibara Atsunobu [Ekiken], 23 Doppelbl. Text, betitelt: *Mündlich [tradierte] Geheimnisse der Eß-Riten* 食禮口訣 (*Shokurei kuketsu*); ein Doppelbl. Vorwort, datiert: Tag der klaren Lichtung 清明日 (*Seimei no hi*) des zwölften Jahres der [Ära] Genroku³⁰, signiert: Kaibara Atsunobu, 20 Doppelbl. Text, betitelt: *Mündlich [tradierte] Geheimnisse der Tee-Riten* 茶禮口訣 (*Charei kuketsu*).

Das Vorwort zu den Schreib-Riten wurde auf den “Tag des Getreide[spendenden] Regens 穀雨の日 (*Kokuu no hi*) des Jahres Jüngerer Bruder der Erde Hase つちのとう (*tsuchi no to u*) der [Ära] Genroku” datiert.³¹ Dieses ist allerdings nicht durch den Verfasser signiert. Das Nachwort, autorisiert durch das Siegel des Verlegers, ist datiert auf den “siebenten Tag [des siebten Mondes] im Herbst 秋七日 (*aki nanuka*) des Jahres Jüngerer Bruder der Erde Hase der [Ära] Genroku”.³² Bei diesem handelt es sich um den Buchhändler bzw. den Verlag 書林 (*shorin*) “Haus zu den Weidenzweigen” 柳枝軒 (Ryûshi Ken) mit dem damaligen Inhaber Ibaraki Hodô 茨城保道.³³ Er ist gleichzeitig

29 Die Datierung der Eß-Riten würde dem 14. April 1699 entsprechen. Allerdings war 1699 das Jahr des Jüngeren Bruders der Erde (!) Hase 己卯 (*tsuchi no to u*), es muß sich hier um einen Schreib- bzw. Schnitzfehler handeln. Das Jahr 4 der Ära Jôkyô (1687) war das letzte Jahr des Jüngeren Bruders des Feuers Hase vor der Genroku-Ära. Vgl. hierzu NOJIMA Jusaburô 野島寿三郎: *Nihon reki seireki tsukihi taishô hyô* 日本曆西曆月日対照表 / *Japanese Chronological Table Contrasted by Gregorian 1582–1872*, Nichigai Associates 1996: 106, 118.

30 15. Tag nach dem Frühlingsäquinoktium (21. März), also der 5. oder 6. April, hier der 6. April 1699. Vgl. NKDJ und NOJIMA 1996: 118.

31 Entspricht dem 21. Tag des dritten Mondes, hier der 20. April 1699. Vgl. ebenda: 118.

32 Der Siebente des siebten Mondes (Tanabata-Fest) entspricht dem 2. August 1699. Vgl. ebenda: 118. Als Herbstbeginn gilt nach dem alten Kalender der erste Tag des siebten Mondes.

33 Nach YAJIMA 1984: 48 handelt es sich um den Verleger OGAWA Tazaemon 小川多左衛門 aus Kyoto. Der Familienname war IBARAKI 茨木 und Ryûshi Ken sein Händlernamen 屋号 (*yagô*). Dieser Verlag war bis zu Beginn der Meiji-Zeit aktiv. Ekkehard MAY: *Die Kommerzialisierung der japanischen Literatur in der späten Edo-Zeit (1750–1868)*. Rah-

Eigentümer der Druckstöcke 藏版 (*zôhan*), wie der Innentitel 内題 (*naidai*) auf der Umschlaginnenseite 見返し (*mikaeshi*) belegt (vgl. Abb. 1). Ein Kolophon, das eine exakte Datierung und Feststellung anderer beteiligter Personen (Autor, Plattenschneider, Lizenzhändler etc.) ermöglichen könnte, fehlt. Edikte, welche die gesetzlichen Grundlagen schufen und Verlage zu diesen Angaben verpflichteten, wurden erst in der Kyôhō-Ära (1716–1736) erlassen.³⁴ Unterstützung erfährt der Datierungsversuch durch die Nennung des Texts in zwei Verzeichnissen lieferbarer Bücher zeitgenössischer Händler.³⁵ Es kann demnach davon ausgegangen werden, daß das *SRKK* nach August, aber noch im Jahr 1699 erschienen ist.

Mit 10,7 x 15,9 cm im Querformat entsprechen die Hefte einem *futatsukiri* Buch 二つ切り auf der Grundlage eines *hanshibon* 半紙本.³⁶ Die mittlere Größe des Druckrahmens 枠 (*waku*) beträgt 8,5 cm x 14 cm. In ihm finden sich auf den meisten Seiten elf Zeilen mit variierender Zeichenanzahl. Die Sinnschriftzeichen sind fast durchgehend mit Lesehilfen versehen (vgl. Abb. 2).

Der Außentitel 外題 (*gedai*) ist nicht mehr vorhanden, lediglich ein Papierstreifen mit der Aufschrift 三禮口訣 / 食礼 / 茶礼 (*Sanrei kuketsu / Shokurei / Chareï*) ist eingelegt. Auf der Umschlaginnenseite befindet sich der Innentitel. In großen Zeichen steht hier 三禮口訣 und klein dazwischen 食禮, 茶礼 und 書禮 (vgl. Abb. 1).

menbedingungen und Entwicklungstendenzen der erzählenden Prosa im Zeitalter ihrer ersten Vermarktung, Wiesbaden: Harrassowitz 1983: 224 belegt seine Existenz von 1635 bis 1867.

34 Vgl. Peter KORNICKI: *The Book in Japan. A Cultural History from the Beginnings to the Nineteenth Century*, Honolulu: University of Hawai'i Press 2001: 337 f.

35 Aufgeführt ist das *SRKK* in dem Verzeichnis KAWACHIYA Kihês 河内屋喜兵衛, welches Publikationen zwischen Genroku 9 (1696) und Hôei 6 (1709) nennt, und im Verzeichnis des MARUYA Gembê 丸屋源兵衛, das Erscheinungen von Genroku 9 bis Shôtoku 5 (1715) auflistet. S. KEIÔ GIJUKU DAIGAKU FUZOKU KENKYÛJO SHIDÔ BUNKO 慶応義塾大学附属研究所 斯道文庫 (Hg.): *Edo jidai shorin shuppan shoseki mokuroku shûsei* 江戸時代書林出版書籍目録集成 (Zusammenstellung der Verlagskataloge der Buchhändler aus der Edo-Zeit), Inoue Shobô 1962–64, Bd. 2: 323 u. Bd. 3: 58.

36 Für eine Erläuterung der japanischen Buchformate siehe u. a. NAKANO Mitsutoshi 中野三敏: *Shoshi gaku dangi. Edo no hampon* 書誌学談義 江戸の版本 (Abhandlung zur Bücherkunde. Die Blockdruckbücher der Edo[-Zeit]), Iwanami Shoten 2004: 66; MAY u.a. (Hg.): *Edo Bunko. Die Edo-Bibliothek. Ausführlich annotierte Bibliographie der Blockdruckbücher im Besitz der Japanologie der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main als kleine Bücherkunde und Einführung in die Verlagskultur der Edo-Zeit*, Wiesbaden: Harrassowitz 2003: 24 f; KAWASE Kazuma 川瀬一馬: *Nihon shoshi gaku no kenkyû* 日本書誌学之研究 (Studien zur Bücherkunde Japans), Dai Nihon Yûben Kai Kôdan Sha 1945: 1901–1935.

Auf allen Faltblättern des ersten Heftes ist in der Mitte der Leistentitel 中題 (*chûdai*) / 柱題 (*hashiradai*) vorhanden. Er kennzeichnet die einzelnen Vorwörter mit 序 (*jo*) und die Kapitel mit den Zeichen 食 und 茶.

Die Ausgabe von 1815 (Bunka 12)

Das Exemplar in der Sammlung der Universitätsbibliothek Leiden konnte als aus einer späteren (der zweiten?) Auflage stammend identifiziert werden.³⁷ Yonamiya Ihê 世並屋伊兵衛 aus Hiroshima wird als Verleger genannt, dessen Aktivität von der Ära Kansei (1789–1801) bis in die Ära Ka'ei (1848–1854) reicht.³⁸ Eine Art Kolophon, ähnlich einer Werbeanzeige, am Ende des ersten Heftes weist (zumindest) auf seine Beteiligung hin.³⁹ Interessant ist, daß er weder im Nachwort als Verleger noch auf der Umschlaginnenseite als Eigentümer der Druckstöcke erscheint.⁴⁰ Auch fehlen explizite Beweise wie z. B. eine Neudatierung des Verlegernachwortes o.ä. Statt dessen werden wie zuvor das Verlagshaus Ryûshi Ken und der Verleger Ibaraki Hodô genannt. So kann zwar der Publikationszeitraum dieser Ausgabe anhand von Indizien eingegrenzt werden, eine genaue Datierung aber ist nicht möglich. Einen Hinweis bietet nur die Heftung, die von der vorherigen Ausgabe abweicht. Das erste Heft beinhaltet neben den Eß- und Tee-Riten auch das erste Kapitel zu den Schreib-Riten, das in der Erstauflage noch im zweiten Heft zu finden war, und das 'Kolophon'. Beide deuten auf eine Neuauflage. Alle übrigen Merkmale des *SRKK* entsprechen denen der vorherigen Ausgabe.

37 S. Fn. 27. Die Exemplare japanischer Bibliotheken, die *KSM* aufführt, konnten nicht eingesehen werden, und es wurde auch kein Nachschlagewerk gefunden, das eine Auflage für 1815 definitiv nachweist.

38 Vgl. INOUE Kazuo 井上和雄 (Hg.): *Zôtei. Keichô irai shoka shûran. Shoseki shô meikan* 増訂 慶長以来書賈集覽 書籍商名鑑 (Ergänzte und verbesserte [Ausgabe]. Zusammengestellter Überblick über Buchhändler und Titelspiegel der gehandelten Werke seit der Keichô[-Zeit]), Ôsaka: Takao Shoten 1970: 109.

39 Neben dem Hinweis in der Mitte, daß in diesem Geschäft mit Büchern gehandelt wird (*go shomotsu dokoro*), stehen links und rechts davon Adresse und Name vermerkt: Hiroshima, Nakajima Honmachi, Ryôgae kôji, Higashi sumi, Yonamiya Ihê.

39 Vielleicht war Yonamiya auch nur für den Vertrieb im Raum Hiroshima zuständig und es handelt sich um ein Produkt, das in Kooperation mehrerer Verlage entstanden ist. Näheres könnte nur ein Vergleich mit den beiden in japanischen Bibliotheken vorhandenen Exemplaren ergeben.

Die Ausgabe von 1859 (Ansei 6)

Als Verleger wird im Katalog⁴¹ der Bibliothek der Staatlichen Universität in Sendai Kawachiya Wasuke 河内屋和助⁴² aus Osaka genannt. Er soll das Buch zusammen mit elf weiteren Buchhändlern publiziert haben.⁴³ Ein Blick auf die Umschlaginnenseite offenbart eine weitere beteiligte Person, den Eigentümer der Druckstöcke. Es handelt sich um das Verlagshaus “Halle des Juwelen-Brokats” 瑞錦堂 (Zuikin Dô).⁴⁴ May benennt den Aktivitätszeitraum dieses Verlagshauses, 1734–1843.⁴⁵ Zu dem im *KSM* genannten Zeitpunkt der dritten Auflage war dieser Verlag nicht mehr aktiv, besaß aber anscheinend noch die Rechte an den Druckstöcken.⁴⁶ Erwähnenswert ist, daß der Katalog der Universität Sendai das *SRKK* als eine “durch [neu]geschnittene [Platten] ergänzte [Auflage] der Ausgabe aus der [Ära] Tempô [1830–1844]” 天保版補刻 (*Tempô ban hokoku*) verzeichnet. Eine Ausgabe der Tempô-Ära konnte nicht nachgewiesen werden. Vielleicht handelt es sich um die nicht datierten Exemplare, die *KSM* anführt. Die Anordnung der Kapitel unterscheidet sich wieder von der 1699er Ausgabe. Auf die Vorworte, zunächst der Tee- und dann der Eß-Riten, folgen die Kapitel zu den Eß- und Tee-Riten. In Ermangelung eines Kolophons konnte das Erscheinungsjahr nur auf Grundlage des Katalogeintrags verifiziert werden. Alle anderen Merkmale entsprechen, soweit sie eingesehen werden konnten, den vorherigen.

3. Verbreitung und Rezeption

Abschließend möchte ich auf einige Aspekte der zeitlichen, räumlichen und sozialen Verbreitung der *Mündlich [tradierten] Geheimnisse der drei Riten*

41 S. <http://www.library.tohoku.ac.jp/opac/expert-query> (letzte Einsichtnahme 19.1.2006).

42 KAWACHIYA ist der Händlurname, der Familienname ISHIDA 石田. YAJIMA 1984: 75. MAY 1983: 230 gibt seinen Aktivitätszeitraum mit 1824–1864 an.

43 Es war nicht möglich, die Namen der Beteiligten zu ermitteln. Die Bibliothek stellte nur das Kapitel zu den Tee-Riten, nicht aber Nachwort und Kolophon als Reproduktion zur Verfügung.

44 Es handelt sich um den Verleger MARUYA Zembê 丸屋善兵衛, Familienname YAMANAKA 山中 aus Kyoto. YAJIMA 1984: 231.

45 MAY 1983: 222.

46 Zur Frage der Eigentumsrechte etc. vgl. KORNICKI 2001: 149–153 und 242 f. YAJIMA 1984: 231 listet drei weitere Werke Ekikens auf, die bei Zuikin Dô herausgegeben wurden.

eingehen. Es gibt nachweislich drei klar voneinander unterscheidbare Auflagen und deutliche Hinweise auf eine vierte. Die Zeitspanne zwischen der Datierung der Vorworte, dem Jahr der vermuteten Erstauflage, und dem letzten Druck beträgt 160 Jahre. Im Handel war das Buch wahrscheinlich über einen noch längeren Zeitraum verfügbar. Das allein spricht für eine tatsächliche oder zumindest durch die Verlagshäuser antizipierte Nachfrage. Hinzu kommt, wie gezeigt werden konnte, daß die Druckstöcke zumindest einmal den Besitzer wechselten, eine erhebliche finanzielle Investition, auch wenn das Risiko eines schlechten Verkaufserfolges und damit der Verlust der verauslagten Mittel bei der letzten Auflage durch zwölf Verleger geteilt wurde.

Ein Indiz für einen eher geringen Erfolg ist, daß alle drei Auflagen anscheinend von denselben Druckstöcken abgezogen wurden, diese also durch geringen Gebrauch wenig Abnutzungserscheinungen aufwiesen und für gute Abzüge noch zu verwenden waren.⁴⁷ Zwar spricht der Katalogeintrag der Universitätsbibliothek Sendai von "ergänzten [Platten]" 補刻 (*hokoku*), doch handelt es sich wohl nur um die ausgetauschten Verleger- bzw. Eigentümerangaben. Bei einem Vergleich der Kapitel zu den Tee-Riten aller drei vorliegenden Ausgaben konnten keine Unterschiede festgestellt werden, die einen "Neuschnitt" 再刻 (*saikoku*) der Platten nahelegen würden. Lediglich ein etwas breiterer Ausfall des Schriftbildes, wie er mit Abnutzung der Druckstöcke auftritt, wurde bemerkt.

Ein Hinweis auf den Absatz der ersten Ausgabe läßt zwei Deutungen zu. Am Ende von Ekikens *Unterweisung in den Anfängen des Lernens* (Shogaku kun)⁴⁸, die auch bei Ryûshi Ken erschienen, findet sich ein Verzeichnis lieferbarer Bücher des Verlegers 柳枝軒藏書目録 (*Ryûshi Ken zôsho mukuroku*). Hier werden siebenundzwanzig von Ekiken verfaßte Titel aufgelistet – offenbar handelt es sich um seinen "Haus-Verlag" – darunter auch unser Text. In dem ein Jahr später (1719) erschienenen *Nächtlichen Grasgeflüster von Nagasaki* 長崎夜話艸 (*Nagasaki yawa sô*)⁴⁹ finden sich in einer

47 Zu den möglichen Zahlen von Abzügen bei Holzblockdrucken und Auflagenzahlen von Büchern / Drucken unterschiedlicher Genres vgl. Matthi FORRER: *Eirakuya Tôshirô, Publisher at Nagoya. A Contribution to the History of Publishing in 19th Century Japan*, Amsterdam: J. C. Gieben 1985: 74–81.

48 KAIBARA Ekiken: *Shogaku kun* 初学訓 (Unterweisung in den Anfängen des Lernens), fünf Hefte, Kyôto: Ryûshi Ken 柳枝軒 1718: Verlagsanzeigen: *Ryûshi Ken zôsho mukuroku* 柳枝軒藏書目録 (Verzeichnis der Bibliothek [des Verlags] Haus zu den Weidenzweigen).

49 NISHIKAWA Masayoshi 西川正休: *Nagasaki yawa sô*, [Kyôto:] OGAWA TAZAEMON 小川多左衛門 1719: Heft 5, Verlagsanzeigen: *Ryûshi Ken zôsho mukuroku*.

aktualisierten und erweiterten Fassung der Verlagsanzeige ebenfalls die *Mündlich [tradierten] Geheimnisse der drei Riten*. Zwanzig Jahre nach ihrem (vermutlich) ersten Erscheinen sind sie noch erhältlich, entweder als Restbestand der Erstauflage oder als verfügbarer Titel im aktuellen Verlagsprogramm.

Auch darüber hinausgehende Erkenntnisse zur Leserschaft, zum Verbreitungsgrad, zu pädagogischen Absichten des Autors usw. lassen sich z. T. nur spekulativ gewinnen. Daß diese Schrift relativ bald nach der Veröffentlichung den Weg in führende soziale Schichten der ländlichen Bevölkerung fand, belegen Studien, die sich mit alten Bestandskatalogen (datiert auf die Kyôhō-Ära) von Privatbibliotheken, z. B. des Dorfschulzen Mori 森 in Kusaka 日下, Provinz Kawachi 河内, und der Familie Mita 三田 aus Kashiwara 柏原, ebenfalls Kawachi, beschäftigen.⁵⁰ Diese Bibliotheken standen auch einem privaten Leihverkehr vor Ort offen. Ein weiterer Nachweis, daß der Text auch über kommerzielle Leihbibliotheken 貸本屋 (*kashihon ya*) der Bevölkerung zugänglich war, findet sich im Bestandskatalog des Ôno Ya Sôhachi 大野屋惣八 in Nagoya, auch bekannt als Daisô Ya 大惣屋, der vierzehn Werke Ekikens verzeichnet.⁵¹ Somit läßt sich eine Verbreitung von Hiroshima (Produktionsort) über Kyoto und Osaka, die Provinz Kawachi, bis nach Nagoya belegen.

Auffällig ist, daß Ekiken den Text wie andere von ihm verfaßte pädagogische Schriften auch in japanischer Sprache (*wabun*) und nicht in japanisiertem Chinesisch, der Sprache der gehobenen bzw. akademischen Bildung, schrieb. Die Sinnschriftzeichen des Textes sind zudem durchgehend mit Lesehilfen versehen. Es sollte vermutlich ein breiter Leserkreis angesprochen werden. Praxisorientierter Inhalt und sprachliche Formulierungen legen dies nahe.⁵²

Abschließend bleibt zu bemerken, daß das Kapitel zu den Tee-Riten in jüngerer Vergangenheit in der Welt des Tees nur geringe Beachtung erfahren hat. In diverse Sammlungen "klassischer" Tee-Schriften, kompiliert im 20. Jahrhundert, hat es keinen Eingang gefunden.

50 Vgl. NAGATOMO Chiyoji 長友千代治: *Kinsei no dokusho* 近世の読書 (Lesen in der Vormoderne), Seishô Dô 1987: 420–450, besonders 429 / 2 und YOKOTA Fuyuhiko 横田冬彦: "Ekiken bon no dokusha" 益軒本の読者 (Die Leser der Bücher Ekikens), in: YOKOYAMA 1993, S. 315–53.

51 Vgl. SHIBATA Mitsuhiro 柴田光彦: *Daisô zôsho mokuroku to kenkyû* 大惣蔵書目録と研究 (Studien zu und Verzeichnis des Buchbestandes des Daisô), Seishô Dô 1983: 126. Für eine ausführliche Darstellung des Daisô Ya s. Andrew MARKUS: "The Daisô Lending Library of Nagoya, 1767–1899", in: *The Gest Library Journal* 3 (1989): 5–34.

52 Vgl. RÜTTERMAN 1998: 111 f.

4. Übersetzung

Für die deutsche Fassung wurden neben der Ausgabe von 1699 auch die späteren Auflagen und die Version in der Gesamtausgabe konsultiert.⁵³ Die Wiedergabe des Texts folgt dem Original, die einzelnen Seiten sind nummeriert und mit dem Zusatz *o* für *omote* (recto) und *u* für *ura* (verso) der Anordnung der Seiten entsprechend gekennzeichnet. J steht für *jo* 序 (Vorwort). Die einzelnen Abschnitte, im Japanischen mit *ichi* 一 angezeigt, beginnen hier mit Item. Bei wichtigen japanischen Ausdrücken steht in der Übersetzung das Wort in der historischen Schreibung des Originaltexts, in Klammern die moderne Lesung. Heute gebräuchliche Schriftzeichen folgen in den Fußnoten mit einer Erläuterung der Bedeutung.

(j o)

Vorwort zu den mündlich [tradierten] Geheimnissen der Tee-Riten

Tee wird seit dem Mittelalter 中世 (*chûsei*)⁵⁴ bis zur heutigen Zeit in Yamato やまと und in Morokoshi もろこし⁵⁵ als [all]tägliches Nahrungsmittel hoch geschätzt 清賞とす (*seishô to su*). Vor allem in naher [= jüngerer] Zeit ist er besonders in unserem Sonnenursprung[sland] 日の本 (*Hi no moto*) ein beliebter Zeitvertreib, [damit / darin] wurden andere Länder / das andere Land こと国 (*kotokuni*)⁵⁶ übertroffen. Kennt man seine Riten nicht [und] wohnt einem Bankett bei, blamiert sich selbst ein entschlossener und unerschrockener Krieger

(j u)

53 RÜTTERMANN 1998: 103 Fn. 1 weist auf einige Ungenauigkeiten in der Transkription der Gesamtausgabe hin.

54 Der Begriff Mittelalter bezeichnet einen Abschnitt zwischen der Zeit, in welcher der Verfasser lebt, und dem Beginn der Zivilisation im Inselreich.

55 Da Ekiken hier nur die Schreibung in Hiragana wählt, ist eine angemessene Übersetzung der beiden Worte schwierig. Die Konnotationen, die sich aus der Schreibung der Namen mit den Schriftzeichen 大和 (“Große Harmonie”) und 諸越 (“[Die] verschiedenen [Völker] der Region jenseits [der Berge]”) ergaben, dürften für Ekiken keine Rolle gespielt haben. So steht Yamato hier für die japanischen Inseln, Morokoshi für China im historisch übergreifenden Sinne.

56 異国 meint wohl China. Denkbar wären aber auch andere Länder, in denen es eine ausgeprägte Tee-Kultur gegeben hat, vor allem Korea.

unweigerlich und erweckt einen peinlichen みぐるし (*migurushi*)⁵⁷ Eindruck. Hier zeichne ich das Zeremoniell 式 (*shiki*) des Tee-Trinkens auf, wie ich es [selbst] ursprünglich / eigentlich nur zu einem Teil gehört habe, und [fasse] es als Mündlich [tradierte] Geheimnisse der Tee-Riten 茶礼口訣 (*Charei kuketsu*) in einer Rolle [= einem Kapitel] 一卷 (*ikkan*) [zusammen]. Obwohl es in der Tat schwierig sein wird, dem Tadel von Kennern / Wissenden 識者 (*shokusha*) zu entgehen, verhält es sich so, daß [dieses Heft] vielleicht ein wenig 聊 (*isasaka*) den Kindern und Unaufgeklärten 童蒙 (*dômô*) zur Hilfe gereicht.

[Ära] Genroku, 12. Jahr, an einem Tag der klaren Lichtung⁵⁸

Geschrieben [von] Kaibara Atsunobu

(1 o)

Mündlich [tradierte] Geheimnisse der Tee-Riten

Riten / Regeln [bei] der Tee-Zusammenkunft

- Item: Erhält man von einem Vornehmen 貴人 (*kinin*) eine Einladung, [gemeinsam] Tee einnehmen zu wollen, so sollte⁵⁹ man zuerst [zu ihm] gehen, seine Aufwartung [machen] und [seinen] Dank entrichten. [Stammt die Einladung] von einer Person, die ein wenig höhergestellt ist als ein Gleichrangiger 同輩より少上なる人 (*tôhai yori sukoshi ue naru hito*), sollte man nicht so weit gehen, [selbst] Dank zu entrichten. [Statt dessen] sollte [der Eingeladene] einen Boten 使 (*tsukai*) entsenden [und durch ihn] Dank sagen. [Ist der Einladende] unter dem [Range] eines Gleichgestellten 同輩以下 (*tôhai ige*), braucht [er] nicht so weit zu gehen, einen Boten zu senden. Man sollte je nach den Umständen 時宜 (*jigi*) [entscheiden].
- Item: Ist [der Gast] unvertraut mit den Verhältnissen des Ortes der Tee-Zusammenkunft, zu der [er] geht,

57 見ぐるし (*migurushi*). "Peinvoll, schwierig, schwer erträglich [für die Augen der anderen Personen]", d. h. "peinlich" sein.

58 Das Datum entspricht dem 6. April 1699. Vgl. NOJIMA 1996: 118. S. auch Fn. 30.

59 Das Verbsuffix *beshi* kann sowohl eine Notwendigkeit oder einen Befehl als auch eine Absicht oder Zweifel ausdrücken.

- (1 u) sollte [er] eine wissende Person nach der Beschaffenheit des Tee-Gartens 路次 (*roji*)⁶⁰ und der Tee-Hütte 救寄屋 (*sukiya*)⁶¹ fragen. Früh zu gehen, bedeutet den Erfolg [der Veranstaltung].
- Item: Geht man zu einer Tee-Zusammenkunft, sollte man Schulterüberwurf und Hosenrock 肩衣はかま (*kataginu hakama*)⁶² tragen. Falls es sich um eine abgelegene Gegend 偏土 (*hendo*) handelt, geht [der Gast] bis zur äußeren Sitzbank 外腰懸 (*soto koshikake*)⁶³ in gewöhnlicher Kleidung; den Schulterüberwurf usw. sollte [er] bei der äußeren Sitzbank anlegen. Gibt es allerdings bei einem armen Haus 貧家 (*hinka*) keine äußere Sitzbank, sollte [er] sich in dessen Umgebung umkleiden.
- Item: Geht man zu einer Tee-Hütte, sollte man sauberere Kleidung als gewöhnlich
- (2 o) tragen. Dies [entspricht] der Höflichkeit 礼 (*rei*). Ein wenig früher als zum vereinbarten Zeitpunkt 約諾の刻限 (*yakudaku no kokugen*) [einzutreffen] ist gut. [Der Gast] darf nicht zu spät gehen. Im Sommer sollte [er] einen Schulterüberwurf aus Gaze もち肩衣 (*moji kataginu*)⁶⁴ tragen. Im Winter trägt man auch, abhängig von der Örtlichkeit, einen gefütterten Schulterüberwurf うら付かたぎぬ (*uratsuke kataginu*). Allerdings sollte das von den Umständen abhängen. Im Winter ist es je nach Person auch nicht peinlich くるしからず (*kurushikarazu*), barfuß 徒足 (*suashi*) [zu kommen]. Im Sommer muß [der Gast] unbe-

60 Wörtlich bedeutet 路次 (*roji*) “der Weg, dem man folgt”, “die Route”. Hier ist aber der Tee-Garten, heute üblicherweise mit dem homophonen 露地 (tau[bedeckter] Boden) geschrieben, gemeint. Auch er stellt einen Weg dar, den man durchquert, um so aus der Welt des Profanen in den reinen / heiligen Bezirk der Tee-Hütte einzutreten. S. HENNEMANN 1994: 224 f.

61 Der Ausdruck wird häufig als Synonym für den Tee-Raum 茶室 (*chashitsu*) gebraucht. Er beinhaltet aber die Spannbreite vom Tee-Raum bis zur Tee-Raum-artigen Architektur, kann also ein Zimmer, eine kleine Hütte oder einen großen und prächtigen Raum meinen. Die wörtliche Entsprechung wäre “Raum eines [Tee-]Connaissanceur”. *SDJ*: 400.

62 Formelle Kleidung, bestehend aus dem Schulterüberwurf, der auf dem Rücken und beiden Brustseiten das Familienwappen trägt, und dem Hosenrock in passendem Muster. In der Edo-Zeit bürgerte sich das Wort “Oben [und] Unten” 上下 (*kamishimo*) ein.

63 Ein Platz im äußeren Tee-Garten, an dem sich die Teilnehmer kurz ausruhen können. Üblicherweise gibt es zwei Bänke, vor und hinter der mittleren Pforte. Im äußeren Tee-Garten nennt man sie “äußere Sitzbank” oder auch “Warte[häuschen]” 待合 (*machiai*), im inneren Tee-Garten “innere Sitzbank” 内こしかけ (*uchi koshikake*) oder “Aufstehen zur Mitte [der Zusammenkunft]” 中立 (*nakadachi*) [= Zwischen-Pause].

64 Ein leichter, luftdurchlässiger Stoff 緞 (*moji*), aus Hanffäden gewebte Gaze.

dingt Socken たび (*tabi*) 足袋 tragen. Grund dafür ist das Austreten von Schweiß. Außerdem sollte [er] ein, zwei Paar, aus Bambus-Rindenblättern [geflochtene] und auf der Rückseite verstärkte 竹の皮のうら付たる (*take no kawa no ura tsukitaru*)⁶⁵, Tee-Garten-[Stroh]-sandalen 路次せきだ (*rôji sekida*)⁶⁶ mitnehmen.

(2 u)

Item: Die Mitgäste 相客 (*aikyaku*)⁶⁷ sollten alle gemeinsam gehen [= eintreffen]. Gehen sie nacheinander, sollten sie den Gastgeber 亭主 (*tei-shu*)⁶⁸ davon in Kenntnis setzen, [den Bereich] der äußeren Sitzbank betreten [und dort] gemeinsam auf die später kommenden Personen warten. Wenn alle Mitgäste versammelt sind, sollte man die Ruf-Glocke 喚鐘 (*kanshô*) oder, wenn ein Brett aufgehängt ist, [dieses] schlagen und [so den Gastgeber] informieren. Falls beide Gegenstände nicht vorhanden sind, sollte man dem Gastgeber den Umstand [des Eintreffens] mündlich kundtun. Nun, zu dem Zeit[punkt], da der Gastgeber bis zur mittleren Pforte 中のくゞり (*naka no kuguri*)⁶⁹ entgegenkommt, sollten sich [alle] einmal [voreinander] verbeugen 一礼有べし (*ichi rei arubeshi*). Der Gastgeber schließt die Tür der mittleren Pforte [und] kehrt zurück.

(3 o) Zu dem Zeit[punkt], da der Gastgeber [wohl] die Tee-Hütte betritt, öffnet der Hauptgast 上客 (*shôkyaku*)⁷⁰ die Tür der mittleren Pforte

65 Mit *take no kawa* sind die pflanzlichen Bestandteile gemeint, die den jungen Bambussproß umhüllen, wenn er aus der Erde kommt.

66 席駄. Aus Bambus-Rindenblättern geflochtene “Stroh”-Sandalen, auf der Rückseite mit Rindsleder verstärkt.

67 *Ai* 相 impliziert die wechselseitige, gemeinsame Beziehung der Gäste.

68 “[Haus]herr des Pavillions”. Er ist Besitzer der Räumlichkeiten, in denen die Zusammenkunft stattfindet, zugleich aber auch die Person, die den Tee zubereitet.

69 中の潜り. Tor, das den äußeren und inneren Tee-Garten voneinander trennt; eine Wand, in die eine kleine Schiebetür eingelassen ist, durch die man hindurchschlüpfte. Das auf dem Anwesen der Tee-Schule Omote-Senke in Kyoto befindliche gilt als exemplarisch. Zur historischen Entwicklung s. auch *SDJ*: 572.

70 Die Lesung *shôkyaku* statt des heute üblichen *jôkyaku* ist belegt. Ich verwende den Ausdruck “Hauptgast” für 上客, “[in seinem Rang] oben[stehender] Gast”, anstelle der anderen möglichen Übersetzung “Ehrengast”, da der Ausdruck mehrere Konnotationen vereint, die “Ehrengast” im Deutschen nicht treffend wiedergibt. Zum einen ist der Erste unter den Gästen sicherlich “Ehrengast”, darüber hinaus hat dieser aber auch neben dem letzten, “unten [stehenden] Gast” 下客 (*gekyaku*), eine der Hauptaufgaben unter ihnen. Er öffnet

[und], beginnend mit ihm, treten [die Gäste] nacheinander ein. Sind es viele Gäste [auf einmal] und nähern sie [sich] beim Gehen einander an [= verringern den Abstand zwischen sich], warten [sie] beim Benutzen des Handwasser[beckens] 手水 (*chôzu*)⁷¹ lange 待遠なり (*machidô nari*). Darum wissend, sollte man [sich] von vornherein einsteilen zurückhalten 見合せ (*miawase*) [und] später [durch] die mittlere Pforte eintreten. Wenn [der Gast] losläuft und denkt, daß bis zum [Gebrauch] des Handwasser[beckens] noch Zeit ist 間あり (*aida ari*)⁷², sollte [er] zuerst auf der inneren Sitzbank 内腰懸 (*uchi koshibake*) die runden Sitz[kissen] 圓座 (*enza*)⁷³ zurechtlegen, Platz nehmen und warten. Zum Gehen auf den Trittsteinen ふみ石 (*fumiishi*)⁷⁴

- (3 u) tritt man am besten mit dem rechten und linken Fuß vollständig [= mit beiden Füßen zusammen] auf jeweils einen Stein. Bei Regen sollten im inneren Tee-Garten 内路次 (*uchi roji*) Zedern[holz]-Sandalen 杉履 (*sugigeta*) und Schirme aus Bambus-Rindenblättern 竹の皮笠 (*take no kawakasa*)⁷⁵ vorhanden sein. Die Gäste sollen sie benutzen.
- Item: Im allgemeinen ist es beim Eintreten [durch] die mittlere Pforte so, daß man die Tür öffnet, eintritt, [dann] zunächst die Tür der Toilette 廁 (*kawayaya*) des inneren Tee-Gartens öffnet und sie genau betrachtet, den Metallhaken 掛がね (*kakegane*)⁷⁶ [der Tür], wie er zuvor war,

und betritt sämtliche Bereiche des Anwesens zuerst, richtet das Wort an den Gastgeber und interagiert mit diesem beim Empfangen der Tee-Schale und Betrachten des anderen Tee-Geräts. Vgl. SEN 1993: 10. Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich die Anmerkungen zum Handlungsablauf im folgenden auf SEN 1993 und 2001. Dabei ist zu beachten, daß die Beschreibungen in diesen Büchern den heutigen Entwicklungsstand der Tee-Etikette wiedergeben und durchaus Unterschiede zu den Verhaltensweisen in Ekikens Tagen bestehen können.

- 71 Becken, an dem die Gäste eine rituelle und körperliche Reinigung vollziehen, indem sie sich die Hände und den Mund spülen. Vgl. *SDJ*: 511.
- 72 Das *aida* ist wohl in zeitlicher Hinsicht aufzufassen, denn nach dem Benutzen des Handwaschbasins tritt man sofort in die Tee-Hütte ein.
- 73 Zusammen mit einem kleinen Kästchen mit Rauch-Utensilien liegen, entsprechend der Zahl der Gäste, Sitzkissen auf einem Stapel bereit, die der Hauptgast auslegen muß.
- 74 踏石. Beim Gehen durch den Tee-Garten darf man nur die Tritt-Steine benutzen und keinesfalls den Garten selbst betreten, etwa um eine Pflanze näher zu betrachten.
- 75 Kein Schirm im eigentlichen Sinne, sondern ein aus getrockneten Rindenblättern der Bambussprosslinge geflochtener, flacher breiter Hut, der nicht aufgesetzt werden kann und stattdessen mit einer Hand über den Kopf gehalten wird.

wieder einhakt, nun eingehend die Steine der Umgebung und auch die Steinlaterne 石燈籠 (*ishitôrô*) usw. betrachtet, [und] wenn man die [Namens]tafel 額 (*gaku*)⁷⁷ [des Tee-Hauses] vom Weg aus nicht sehen kann, gibt es einen [Tritt]stein,

- (4 o) [von wo aus] man die Tafel schaut. Von diesem Stein aus sollte [der Gast] sie betrachten.

Item: Was das Benutzen des Handwasser[beckens] betrifft, nimmt man, Lang- und Seitschwert [= Kurzschwert] 刀脇指 (*katana wakizashi*)⁷⁸, so wie sie sind eingesteckt lassend, noch vor dem Handwasserbecken 手水鉢 (*chôzubachi*) [stehend] ein Handtuch 手拭 (*tenugui*)⁷⁹ heraus, klemmt es [in den Gürtel] an die Hüfte und steigt nun auf den Stein vor dem Handwasserbecken, betrachtet die Szenerie des Gartens 路次の景 (*roji no kei*), achtet darauf, wie die Schöpfkelle ひしゃく⁸⁰ liegt, benutzt das Handwasser, läßt [anschließend] Wasser über den Stiel der Schöpfkelle fließen und legt sie so wie vorher zurück; nun legt man in das obere Fach der Schwertablage 刀掛 (*katanakake*)⁸¹ das Langschwert, in das untere das Seitschwert, öffnet die [Kriech]tür,

(4 u) legt die Hände an die Schwelle [= den Rand der Tür], betrachtet eingehend das Innere des Tee-Raums, zieht den Fächer 扇 (*ôgi*) [aus dem Gürtel], rutscht herauf [= auf den Knien in den Tee-Raum], legt den Fächer am Rand des Eingangs ab, lehnt die Sandalen [von außen] an die Wand, geht vor die [Schmuck]nische 床 (*toko*)⁸², kniet [nieder] und betrachtet das Rollbild 懸物 (*kakemono*), geht [dann] zur ver-

76 掛金. Die Türen in den Gebäuden dieser Zeit besaßen keine Schlösser. Sie wurden mit einem Haken, zumeist an der Tür angebracht, und einer Öse am Türrahmen verschlossen.

77 Die Räumlichkeiten für Tee-Zusammenkünfte besitzen einen Klausen-Namen, der meist in eine Holztafel graviert und an einem gut sichtbaren Ort (unter dem Dachfirst o.ä.) angebracht wird.

78 Daß an dieser Stelle von den Schwertern die Rede ist, belegt nicht hinreichend, daß Ekiken nur für Krieger schrieb. Es zeigt lediglich, daß er Personen dieser sozialen Schicht als mögliche Teilnehmer einer Zusammenkunft antizipierte.

79 Kein Handtuch im heutigen Sinne, sondern ein kleines Stück dünnen Stoffes, ähnlich einem Stofftaschentuch.

80 *Hishaku* 柄杓.

81 Unter dem Vordach der Tee-Hütte, unmittelbar vor dem Eingang, befindet sich ein kleines von der Decke hängendes Gerüst.

82 Auch 床の間 (*toko no ma*).

kürzten Bodenmatte だいま⁸³ und schaut sich die [Tee-Gerät-]Zusammenstellung 置合 (*okiawase*)⁸⁴ auf dem [Schmuck]gestell たな⁸⁵ an; danach beschaut man die Feuerstelle いろり⁸⁶ und nimmt den [zuvor] herausgezogenen und abgelegten Fächer wieder auf und sollte nun zum oberen Platz 上座 (*shōza*)⁸⁷ hinüberwechseln. Der Mitgast betrachtet zu der Zeit, da der Hauptgast zur verkürzten Bodenmatte wechselt,

- (5 o) das [Schmuck]gestell und die [Tee-Gerät-]Zusammenstellung. Die weitere Reihenfolge [bei der Betrachtung des Inventars] ist genauso wie rechts [= oben beschrieben]. Der letzte / unterste Gast muß die Tür schließen [= den Haken einhängen]. Auch wenn es im Inneren des Salons [der Zusammenkunft] 座敷 (*zashiki*) äußerst warm sein sollte, darf man den Fächer nicht nach eigenem Gutdünken ほしいまゝ benutzen. Allein während des Mahls [ist sein Gebrauch] nicht peinlich. Während des Tees [= Zeitraum der Zubereitung und des Trinkes] darf man ihn auf gar keinen Fall benutzen.
- Item: Tritt der Gastgeber zur Tee-Bereitung heraus, erfolgt eine einmalige Verbeugung. Der Gastgeber hebt den Kessel 釜 (*kama*) [von der Feuerstelle], und während er dabei ist, die Glut zu richten, verbeugt sich der Hauptgast einmal vor den Mitgästen, [daraufhin] rücken alle an den Rand der Feuerstelle
- (5 u) und betrachten den Zustand der Glut 下火の様子 (*shitabi no yōsu*) und das Innere der Feuerstelle.⁸⁸ Nun, wenn der Gastgeber mit dem

83 *Daima* 台目. Im Tee-Raum für die Benutzung des formellen Schmuckgestells 台子 (*daisu*) von einer Bodenmatte ausgelassenes Viertel. Hier befindet sich stattdessen die Feuerstelle 炉 (*ro*) oder ein Brett. Auf dieser Bodenmatte sitzt der Gastgeber und bereitet den Tee.

84 In Vorbereitung auf die Zusammenkunft sind schon einige Tee-Utensilien durch den Gastgeber in bestimmter Weise angeordnet und bereitgestellt worden.

85 *Tana* 棚. Während einer Tee-Zusammenkunft werden u. a. auch kleine Gestelle benutzt, um das Gerät abzustellen.

86 *Irori* 囲炉裏. Anderes Wort für 炉 / 爐 (*ro*). In den Boden eingelassene Feuerstelle für ein Holzkohlefeuer, über dem ein Kessel auf einem Dreifuß 五徳 (*gotoku*) steht und mit dem das Wasser erhitzt wird.

87 Ehrenplatz in der Nähe der Schmucknische. An anderer Stelle (10 u) verwendet Ekiken eine andere Lesung für diese Zeichen. Das gilt auch für den untersten / letzten Platz. Vgl. 5 u und 6 o.

88 Hierbei wird vor allem die unter der Glut befindliche Asche und deren Arrangement in

Auflegen der Holzkohle endet, loben ihn die Gäste. Der Gastgeber verbrennt Räucherwerk 香 (*kô*), und zu dem Zeitpunkt, da er den Deckel der Räucherwerkdose 香篋 (*kôbako*) verschließt, sollte man den Wunsch [äußern, sie zu sehen,] und sie betrachten. [Sie wird] der Reihe nach zum untersten Platz 下座 (*shimozô*) weitergereicht und anschließend vom untersten Platz zum Ehrenplatz zurückgereicht / zurückgebracht. Oder aber, abhängig von der Sitzverteilung 座配 (*zâhai*), wird [sie] auch vom untersten Platz unmittelbar an den Gastgeber zurückgereicht. Nun bringt der Gastgeber das Tee-Gerät 茶道具 (*cha dôgu*) herein, und wenn [er fragt:] “Soll [ich jetzt] die Speisen auftragen”, antworten die Gäste:

(6 o) “Das sei Euch überlassen” 勝手次第 (*katsute shidai*)⁸⁹.

Item: Die Sitzverteilung beim Tee-Mahl 會席 (*kaiseki*)⁹⁰ sollte je nach Lage / Einrichtung der Diener-Tür 通ひ口 (*kayoiguchi*)⁹¹ unterschiedlich gehandhabt werden. Auf jeden Fall sollte an dem von der Diener-Tür entferntesten Ort der Hauptgast Platz nehmen. Nahe an der Diener-Tür ist der unterste / letzte Platz 下座 (*geza*). So verhält es sich für die Zeit des Mahls. Bei der Tee[-Zubereitung] sollte man [die Plätze] wechseln. Je nach Art, wie die Türen geöffnet werden, gibt es außerdem auch gute Plätze / Zusammenkünfte よき座 (*yoki za*), bei denen es sich erübrigt, zu Beginn und später [die Sitze] zu wechseln.

(6 u)

Item: Ist von der Diener-Tür [her] das Geräusch des Federwischs 羽ばうき (*habôki*)⁹² zu hören, setzen sich die Gäste in respektvoller Haltung かしこまる (*kashikomaru*)⁹³. Wenn nun die Tablett 膳 (*zen*)⁹⁴ aufge-

Augenschein genommen, aber auch die Kunstfertigkeit des Gastgebers, die Holzkohle anzuordnen, findet Beachtung.

89 *Katsute* bedeutet einerseits “Küche”, kann aber auch “Umstände”, “Zustände”, “Bequemlichkeit” bedeuten. Hier also wörtlich: “in der Reihenfolge der Bequemlichkeit [verfahren]”.

90 Der Ausdruck bedeutet wörtlich “Platz [an dem viele Personen] zusammenkommen”. Hier synonym für 懷石 (*kaiseki*), das “[Mahl] des Busensteins”, das einfache Mahl, das bei einer Tee-Zusammenkunft gereicht wird, benutzt.

91 Aus- und Eingang für den Gastgeber, der Tee-Raum und Vorbereitungsraum, “Wasserraum” 水屋 (*mizuya*), verbindet. Wird auch “Diener-Eingang” 給仕口 (*kyûji guchi*) genannt. *SDJ*: 190.

92 羽箒. Aus Federn gefertigtes Gerät, mit dem nach dem Holzkohleauflegen die Asche weggefegt und der Raum gereinigt wird. S. auch *SDJ*: 627.

tragen werden, [dürfen die Gäste] sie nicht [einfach] unten [vor sich] absetzen, [sie] sollen sie in der Mitte [fassend] entgegennehmen und [ehrerbietig] anheben いたゞく (*itadaku*)⁹⁵. Falls sich auf dem Tablett ein Stocher / Spieß 楊枝 (*yôji*)⁹⁶ befindet, sollte man davon ausgehen, daß es keine Süßigkeiten / Früchte 菓子 (*kashi*)⁹⁷ gibt.

Item: Wenn es sich bei den hereingezogenen Beilagen 引ざい (*hikizai*)⁹⁸ um [leicht] herunterfallende Dinge こぼれ物 (*koboremono*) handelt, sollte man sie auf dem Tablett entgegennehmen. [Beim] Reiswein ist es genauso. Die Suppenschale 汁の椀 (*shiru no wan*) und Stäbchen usw. soll man schön [= sauber / leer]essen きれいに食すべし (*kirei ni shoku subeshi*). Im allgemeinen verhält es sich bei einem Mahl in einer Tee-Hütte so,

(7 o) daß [der Gast] sowohl das Gedünstete / den Reis 飯 (*ii*)⁹⁹, die heiße Suppe 羹 (*shiru*) als auch die Zuspeise さい (*sai*)¹⁰⁰, ohne etwas übrig zu lassen, verzehren soll. Eventuell Übriggelassenes soll [er] bedecken [= unter dem Deckel verbergen] ふたをすべし (*futa wo subeshi*). Handelt es sich um einen [vom Geist] des Wabi¹⁰¹ geprägten Ort 侘たる所 (*wabitaru tokoro*), so ist es recht, [nach] dem Abschluß des Essens die Gefäße der hereingezogenen Beilage auf das Tablett zu stapeln. In einem Haus mit vielen Bediensteten かよひする人 (*kayoi suru hito*)¹⁰², ist es auch recht, sie [einfach] so stehen zu

93 畏まる. S. KINSKI 2003: 216, Übersetzung von § 53.

94 Es handelt sich um eine Kombination aus [Tisch]gestell und Tablett, welches abgenommen werden kann. Ich übersetze “Tablett”, da bei einem Tee-Mahl aus Gründen der Einfachheit nur Tablett benutzt wurden.

95 頂く / 戴く. Man ergreift die Tablett mit beiden Händen in der Mitte und, um Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, hebt man sie auf Kopfhöhe zum Scheitel (*itadaki*) an.

96 Zum Aufspießen und Zerteilen der Süßigkeiten / Früchte.

97 Die Süßigkeiten / Früchte werden nach dem Mahl vor der Pause gereicht.

8 引菜. Vom Gastgeber persönlich an die Gäste ausgeteilte Zuspeise. Vgl. KINSKI 2003: 223 Fn. 79. Ich folge Kinski in der Übersetzung des Vokabulars zum Essen.

99 Vgl. ebenda: 194 Fn. 16.

100 菜.

101 Für eine Einführung in das Konzept des *wabi* siehe Horst HAMMITZSCH: “Zu den Begriffen *wabi* und *sabi* im Rahmen der japanischen Künste”, in: *NOAG* 85–86 (1959): 36–49; DERS.: “Das Zencharoku des Jakuan Sôtaku. Eine Quellenschrift zum Tee-Weg”, in: *Oriens Extremus* 11 (1964): 85–102.

102 通いする人, wörtlich: “Leute, die kommen und gehen”.

lassen. Nun, wenn der Gastgeber [sein] Tablett anhebt¹⁰³, müssen auch die Gäste ihre Tablett [ehrerbietig] anheben. Sind die Süßigkeiten / Früchte aufgetragen und ihr Essen beendet, sammelt die Person des untersten Platzes die Gefäße der Süßigkeiten / Früchte ein, und zu dem Zeitpunkt, da er sie am Rand der Diener-Tür

- (7 u) abstellt, sollten sich alle Gäste 惣客 (*sōkyaku*) vor der Person des untersten Platzes einmal verbeugen. Beim Aufstehen sollen beim Hauptgast beginnend [alle] das Innere der tragbaren Schmuck-Feuerstelle in dem Gestell 棚のかざりぶろ (*tana no kazariburo*)¹⁰⁴, das Rollbild der Schmucknische 床のかけ物 (*toko no kakemono*) usw. noch einmal höflich und eindringlich 念比に能 (*nengoro ni yoku*) betrachten und [so] die Zwischen-Pause 中立 (*nakadachi*)¹⁰⁵ [beginnen]. Da beim ersten Eintreten in die Tee-Hütte, wenn noch Gäste folgen, man sich [selbst] beeilt und ein genaues Betrachten schwierig ist, wird [nun] noch einmal in Ruhe geschaut. Beim ersten Eintreten sollte [der Gast] sich [die Dinge]
- (8 o) schnell ansehen. Grund sind die Leute, die nach [einem] eintreten und sich stauen. Während [die Gäste] die Süßigkeiten / Früchte essen, besprengt [der Gastgeber] den Tee-Garten mit Wasser, und während er das Handwasser austauscht, sollten [sie] gemeinsam im Tee-Raum warten, wenn [das Essen] beendet ist しまいたる時 (*shimaitaru toki*)¹⁰⁶, aufstehen, nur das Hüftschwert [= Kurzschwert] 腰ざし (*koshizashi*)¹⁰⁷ einstecken, und [in den Garten hinaus]gehen.

103 Er zeigt damit das Ende des Essens und den Beginn des Abräumens an.

104 棚の飾り風炉. Die Tee-Utensilien auf dem [Schmuck]gestell.

105 “Aufstehen in der Mitte [der Tee-Zusammenkunft]”. Bezeichnung für die Pause einer formellen Tee-Zusammenkunft nach dem Essen und vor dem Beginn der eigentlichen Tee-Zubereitung.

106 Noch während die Gäste die Süßigkeiten / Früchte verspeisen, besprengt der Gastgeber den Garten, und während er das Wasser austauscht, warten / sitzen die Gäste im Tee-Raum. Da sie nicht wissen können, wann der Gastgeber fertig ist, außer durch Erfahrung, bezieht sich “fertig / beendet sein” *shimaitaru* wohl auf das Essen der Süßigkeiten / Früchte.

107 Anderer Ausdruck für das “Seitschwert”.

- Item: Nach der Zwischen-Pause, wenn der Gong どの (dora)¹⁰⁸ ertönt oder aber das Fegen mit dem Federwisch laut [= deutlich] zu vernehmen ist, sollten [die Gäste], so wie zuvor das Handwasser[becken] benutzen und die Tee-Hütte betreten. Jetzt sollen [sie] zuerst
- (8 u) die Blumen in der Schmucknische 床の花 (toko no hana) und den ausgewechselten Schmuck [= die Tee-Utensilien] betrachten. Wenn der Gastgeber [den Gästen] sagt: “Bitte geruhen Sie, sich bequem zu setzen” 安座し給へ (anza shi tamae), sollten auch die Gäste die gleiche Erwiderung あいさつ (aisatsu) an den Gastgeber richten.
- Item: Wenn der Gastgeber das Tee[-Pulver] in die Tee-Schale gibt, füllt er [zunächst] wenig Tee ein, blickt in Richtung der Gäste und verbeugt sich. Dies bringt, wenn der Tee grob [gemahlen] あらければ (arake-reba)¹⁰⁹ ist und er im Stillen bezweifelt, daß viel [angemessen wäre] おほくはいかゞと云こゝろにて (ôku wa ikaga to iu kokoro nite), die bescheidene Zurückhaltung 謙退 (kentai) des Gastgebers zum Ausdruck.¹¹⁰ Die Gäste sollten antworten: “Machen Sie ihn [ruhig schön] dick[flüssig]” こくなされ候へ (koku nasare sôrae). Nun wird der Tee zubereitet und dargereicht. Die Stelle, an der [die Tee-Schale] abgesetzt wird,
- (9 o) sollte genau in der Mitte der Bodenmatte mit der Feuerstelle かぎたたみ (kagitatami)¹¹¹ liegen. Die Person des Ehrenplatzes soll sich die Art, wie und die Stelle, wo die Schale abgesetzt wurde, einprägen, sich gegenüber dem Gastgeber [mit den Worten:] “Trinken Sie bitte zuerst” 先のみ候へ (mazu nomi sôrae) verbeugen, [dann] heranrücken, das Seidentuch ふくさ (fukusa)¹¹² nehmen, als nächstes die Tee-Schale,

108 銅鑼. Der Gastgeber benutzt einen Gong bzw. eine Bronzeglocke, um den Gästen auf der Wartebank anzuzeigen, daß er mit den Vorbereitungen für den Tee, dem Austauschen der Kalligraphie gegen ein Blumen[gesteck] und dem Arrangieren des Tee-Geräts fertig ist. Er wird gewöhnlich sieben Mal geschlagen. In der Nacht benutzt man die Bronzeglocke. Vgl. *SDJ*: 567.

109 Die getrockneten Tee-Blätter werden in einer kleinen Handmühle aus zwei übereinanderliegenden Mühlsteinen zu Pulver gemahlen.

110 Vormalerweise vielleicht nur gebraucht, wenn der Tee tatsächlich grob gemahlen war, scheint diese Handlung fester Bestandteil der rituellen Interaktion zwischen Gastgeber und Gästen geworden zu sein.

111 Eine Bodenmatte, deren eine Ecke für eine Feuerstelle ausgelassen wurde.

112 帛紗. Das Seidentuch dient zum Reinigen des Tee-Geräts oder als Unterlage, wenn

und während er das Tuch ausbreitet 敷ながら (*shikinagara*), [die Tee-Schale] in Reichweite der Hände 手の及ぶ所 (*te no oyobu tokoro*) [= vor den eigenen Knien] absetzen, sich [an seinen Platz] zurückziehen, sich vor den Mitgästen verbeugen, dann das Seidentuch mit der rechten Hand nehmen, es in die Linke wechseln, die Tee-Schale daraufsetzen und den Mitgästen die Farbe des Tees zeigen 茶の色をみすべし (*cha no iro wo misubeshi*).

- (9 u) Die Art, die Tee-Schale zu nehmen, ist [folgende:] Mit der linken Hand [er]greift man sie sicher, und es ist gut, die Rechte ein wenig anzulegen. Man hebt sie [ehrerbietig] an, trinkt drei bis vier Schluck, wischt die Trinkspur 跡 (*ato*)¹¹³ mittels der Innenseite des Daumens 大ゆびのはら (*ôyubi no hara*) ab, säubert dann diesen Finger mit dem Papiertaschentuch はながみ (*hana gami*)¹¹⁴, und sollte noch mehr Feuchtigkeit うろほひ (*uroi*) [= weitere Reste Tee] in der Tee-Schale sein, wischt man die Schale nochmals mit dem Finger ab, hebt die Schale [ehrerbietig] an und reicht sie in dem Zustand おもむきにて (*omomuki nite*), [wie sie ist], nachdem man selbst getrunken hat [d. h. ohne sie zu drehen o. ä.], an den Mitgast weiter. Auch jetzt ist das Halten der Tee-Schale genauso
- (10 o) wie beim ersten Trinken. Wenn der Mitgast die Tee-Schale entgegen- genommen hat und [ehrerbietig] anhebt, soll sich der Weiterreichende verbeugen. Nun muß der Mitgast die Stelle [der Schale], von welcher der Hauptgast getrunken hat, zu sich selbst wenden und von der Mundansatzstelle 呑口の跡にて (*nomikuchi no ato nite*) des Hauptgastes trinken. Danach wird [sie] der Reihe [der Gäste] nach weitergegeben. Wenn das Seidentuch, weil die Tee-Schale heiß ist, als Unterlage dient すゆるものなれば (*suyuru mono nareba*), sollte welcher Gast auch immer, bei dem sie sich so abgekühlt hat, daß man sie in die Hand nehmen kann 手にとりてほどもに ひへば (*te ni torite hodo ni hieba*), das Seidentuch abnehmen und nur die Schale [in der Hand] haltend trinken. Das Seidentuch soll er an den Hauptgast zurückgeben.¹¹⁵

dieses zum Betrachten ausgestellt wird. Vgl. *SDJ*: 659.

113 Spuren, Reste des dickflüssigen Tees am Schalenrand, die entfernt werden müssen, da die anderen Gäste von derselben Stelle trinken werden.

114 鼻紙 (*hana gami*), “Nasenpapier[taschentuch]”. Auch “gefaltetes Papier” 畳紙 (*tatou gami*) und “Taschenpapier” 懐紙 (*futokoro gami*).

115 Da der eingeschobene Kommentar im Original in kleinerem Duktus steht, wird auch die

Die Person des untersten Platzes trinkt aus und reicht / bringt die Tee-Schale an den Hauptgast zurück. Der Hauptgast nimmt sie und hält sie mit der linken und rechten Hand,

- (10 u) riecht den Duft / das Aroma des Tees 氣をかぎて (*ki wo kagite*), legt den linken Ellbogen unten an 下につけ (*shita ni tsuke*)¹¹⁶, senkt die rechte Hand, nimmt das Licht auf [= hält die Schale ins Licht] あかりを請け (*akari o uke*), dreht die Tee-Schale in der [richtigen] Richtung 順に (*jun ni*) nach links, betrachtet sie und hebt sie [ehrerbietig] an und reicht sie in der Reihe [der Gäste] weiter. Wiederum reicht / bringt die Person des untersten Platzes [die Schale] an den oberen Platz 上座 (*kamiza*) zurück. Nun nimmt der Hauptgast die Schale an sich, hebt sie [ehrerbietig] an, setzt sie an der Stelle ab, an welcher sie vorher dargereicht wurde, und gibt sie [so] an den Gastgeber zurück. Auch beim Zurückreichen sollte die Frontseite der Tee-Schale in die eigene Richtung zeigen 茶碗のおもてを我方にむくべし (*chawan no omote wo wagakata ni mukubeshi*)¹¹⁷. Der Gastgeber
- (11 o) nimmt sie, riecht den Duft / das Aroma des Tees, setzt sie unten ab, und in dem Augenblick, [da sich seine] Hand [von der Schale] löst, verbeugen sich alle Gäste. Nun, wenn der Gastgeber das heiße [Aus]spülwasser すゝぎ湯 (*susugi yu*) auf die Spuren des dick[flüssigen] Tees 濃茶の跡に (*koicha no ato ni*)¹¹⁸ gibt, sagt der Hauptgast: “Bitte beenden Sie [die Tee-Zubereitung]” 御仕廻候へ (*o shimai sōrae*). Wenn der Gastgeber ein Vornehmer [vom Rang] des [eigenen] Herrn / Gebieters / eines Fürsten 主君ほどの貴人 (*shukun hodo no kinin*) sein sollte, darf [er] nicht sagen: “Bitte beenden Sie [die Tee-Zubereitung]”. Falls der Hauptgast eine Person vom Range des [eigenen] Herrn / Gebieters / eines Fürsten 主君程の位ある人 (*shukun hodo no kurai aru hito*) ist, soll der Gastgeber das heiße [Aus]spül-

Übersetzung in kleinerer Schrift wiedergegeben.

116 Es wird nicht deutlich, wo die Ellbogen angelegt bzw. abgestützt werden. Es könnten die Bodenmatte, die Knie oder die Hüfte gemeint sein.

117 Die *omote*-Seite der Tee-Schale, die Frontseite, ist der Teil der Schale, welcher eine visuell interessante Stelle in der Formgebung oder in der Glasur aufweist.

118 Tee, für den eine größere Menge Pulver mit wenig Wasser langsam vermischt wird, und so ein dickflüssiges Getränk entsteht.

wasser trinken. Sollte dies nicht so sein, darf [er es] nicht trinken. Falls der Gastgeber dünn[flüssigen] Tee うす茶 (*usucha*)¹¹⁹

- (11 u) zubereiten sollte, sollen ihn die Gäste eindringlich 達て (*tatte*) [ersuchen:] “Bitte beenden Sie [die Tee-Zubereitung]”. Der Gastgeber darf nicht gegen den Willen [der Gäste] しゐて (*shiite*) dünn[flüssigen] Tee zubereiten. Falls er [doch] unbedingt [den Tee] zubereitet, sollte der Hauptgast sich [mit den Worten:] “Bitte tauschen Sie das Tee-Gefäß aus” 茶入御かへ候へ (*chaire o kae sôrae*) [zu ihm] verbeugen. Der Gastgeber [braucht aber] nicht so weit gehen, es auszutauschen, er sollte mit dem [zu]vor [verwendeten] Tee[-Pulver] den dünn[flüssigen] Tee bereiten. Der Hauptgast soll den dünn[flüssigen] Tee zuerst dem Gast auf dem untersten Platz weiterreichen und ihn davon trinken lassen. Nun, wenn der Gastgeber den Tee-Löffel 茶杓 (*chashaku*) mit dem Seidentuch reinigt,
- (12 o) und [ihn] auf die Tee-Schale legt und [so die Zubereitung] beendet, sollte man nach dem Tee-Gefäß zur Ansicht fragen. Die Stelle, wo das Tee-Gefäß vom Gastgeber abgesetzt wird, soll in der Mitte der Bodenmatte mit der Feuerstelle sein. Beim Zurückreichen sollte [es] auch an derselben Stelle abgesetzt werden. Beim Betrachten nähern [sich die Hände] von der Seite¹²⁰ dem Tee-Behälter, und in dem Augenblick, wo [der Gast] die Hände anlegt und ihn betrachtet, sagt der Gastgeber: „Nehmen Sie ihn [doch] in die Hand“ 手に取候へ (*te ni tori sôrae*). Die Handhabung des Deckels des Tee-Behälters 茶入のふた (*chaire no futa*) zusammen mit der Stelle, wo [der Gast] ihn unten [auf der Matte] abgelegt hat, und die Richtung, wo [er] ihn ablegt, [soll er sich] einprägen; [er] verbeugt sich zu den Mitgästen,
- (12 u) nimmt das Tee-Gefäß, öffnet den Deckel, legt / setzt [ihn] am Saum der Bodenmatte 畳のへり (*tatami no heri*)¹²¹ ab und besieht das Tee-Gefäß. Auch beim Betrachten dreht [der Gast es] in der [richtigen] Richtung nach links und schaut [es dabei an]. Besieht [er] das Innere, darf [er das Tee-Gefäß] nicht allzu schräg halten, darf [es auch] nicht in der Hand aufgestellt 手にすへて (*te ni suete*) betrachten. Ist das

119 薄茶. Tee, bei dem wenig Pulver mit Wasser schaumig aufgeschlagen wird.

120 Die Hände ergreifen das Tee-Gefäß von der Seite und nicht von oben.

121 Es ist nicht eindeutig, ob vor oder hinter dem Saum.

Schauen beendet, legt [er] den Deckel, ohne sich dabei zu vertun, wie er vorher war, auf [das Gefäß] und reicht [es] in der Reihe [der Gäste] bis zum untersten Platz weiter. Im allgemeinen ist die Handhabung des Deckels des Tee-Gefäßes so, daß wenn die Frontseite おもて (*omote*) des Tee-Behälters nach vorn [zeigt], die “Landschaft” 景 (*kei*)¹²² des Deckels

- (13 o) nach hinten [weisen] sollte. [Das Tee-Gefäß] wird vom untersten Platz zum oberen Platz zurückgereicht / -gebracht. Der Hauptgast nimmt es, und wenn die Handhabung des Deckelchens schlecht あしくば (*ashikuba*) [= falsch aufgelegt] sein sollte, richtet er ihn erneut so, wie er vorher beim Darreichen [durch den Gastgeber] war; die Frontseite des Tee-Gefäßes zu sich [selbst] gewandt, reicht er es zurück an die Stelle, wo der Gastgeber es aufgestellt hatte. Nun kommt der Gastgeber heraus, und in dem Augenblick, da er das Tee-Gefäß aufnimmt, verbeugt [man] sich einmal. Der Gastgeber sitzt den Gästen gegenüber, und zu dem Zeit[punkt], da [er sagt:] “Kommen Sie doch bitte in die Küche” 勝手へ御出候へ (*katsute e o ide sôrae*), und wenn [die Gäste ein Stück] Holzkohle begehren sollten¹²³, wünschen [sie sich:] “Jetzt eine Kohle [bitte]” 今一すみ (*ima hito sumi*). In dem Augenblick, da der Gastgeber dabei ist,
- (13 u) die Holzkohle aufzulegen, er den Kessel heraushebt und die Glut betrachtet, nähern [sich die Gäste] dem Rand der Feuerstelle [= rücken heran], und falls die Glut groß sein sollte, so daß es schwierig ist, [noch weitere] Holzkohle aufzulegen, sagen die Gäste zu [ihm]: “Bitte nehmen Sie den Boden” そこを御取候へ (*soko wo o tori sôrae*)¹²⁴. Falls das Ausmaß der Glut [jedoch] gut sein sollte, braucht man nicht so weit zu gehen, [etwas] zu sagen. [Der Gastgeber] beendet das Holzkohleauflegen, setzt den Kessel auf, fegt hier und dort mit dem Federwisch und kehrt in das Innere [des Hauses] zurück. Wenn der Gastgeber wieder herauskommt, sollen sich die Gäste verabschie-

122 Der visuell hervorstechende Teil, eine interessante Verzierung des Deckelchens in Form eines Loches oder einer Maserung im Elfenbein, aus dem der Deckel gefertigt ist.

123 Auch heute beendet das gemeinsame Betrachten der Holzkohle eine Zusammenkunft.

124 Gemeint sein dürfte “vom Boden nehmen”. Es bleibt die Frage, ob Glut vom Boden der Feuerstelle oder ein Stück Holzkohle vom Boden des Kohlenkorbs.

det, das Betrachten [der Dinge] zum Abschied 名残の見物 (*nagori no kembutsu*)¹²⁵ durchführen und [den Tee-Raum] verlassen.

- (14 o) Man soll zur äußeren Sitzbank gehen, darauf warten, daß der Gastgeber [einen ein Stück des Weges] geleitet 亭主送るを待 (*teishu okuru wo machi*), sich herzlich bedanken 厚く謝して (*atsuku sha shite*) und heimkehren.
- Item: Die Stelle, an welcher der Gastgeber den Beutel 袋 (*fukuro*)¹²⁶ des Tee-Gefäßes [zum Betrachten] darreicht, soll an der Seite des Tee-Gefäßes zur Wand gerichtet [und] in Reihe [mit dem Tee-Gefäß] liegen. Auch diesen Ablegeplatz prägt man sich ein und nimmt [den Beutel] zuerst mit der rechten Hand an der Falte くり (*kukuri*)¹²⁷, legt ihn auf die linke Hand, [dann] an eine Stelle in Reichweite der Hand [= vor die eigenen Knie] 手のとどく所 (*te no todoku tokoro*), kehrt zurück und verbeugt sich zu den Mitgästen, nimmt dann wieder, wie rechts [= oben beschrieben], [den Beutel] mit der rechten Hand an der Falte, legt ihn auf die linke Hand,
- (14 u) schlägt [= wendet] ihn um 打返して (*uchikaeshite*), betrachtet ihn und schlägt [= wendet] ihn wiederum zurück, [so] wie er vorher war; ist er zerknäuelte ひしげたる (*hishigetaru*), steckt man [einen] Finger in das Innere und glättet [ihn] ひしげざるやうにし (*hishigezaru yô ni shi*), legt [ihn] so ab, daß das Ende der Kordel 緒 (*o*) zu den Mitgästen zeigt, die Mitgäste betrachten [ihn] allesamt genau wie rechts [= oben beschrieben]; ist er von dem untersten Platz zurückgekehrt, nimmt ihn der Hauptgast und muß diesmal das Ende der Kordel auf den Gastgeber richten, falls auch sie zerknäuelte ist, sollte er [einen] Finger in sie stecken, sie richten und [den Beutel] genau an den ursprünglichen [Ort, wo er dargereicht wurde,] ablegen. Das [abgeschnittene] Ende der Kordel きりどめ (*kiridome*)¹²⁸ soll

125 Die Schmucknische, das Tee-Gerät auf dem [Schmuckgestell] und die Feuerstelle.

126 Der Beutel ist aus seltenen und kostbaren Stoffen gefertigt. In ihm wird das Tee-Gefäß für den dickflüssigen Tee aufbewahrt und geschützt.

127 括り. Die Beutel für Tee-Gefäße sind am Boden durch eine runde Scheibe verstärkt, so daß sich automatisch eine Falte bildet, wenn man sie zusammenlegt.

128 切止. Die abgeschnittenen Enden der Kordel, mit der man den Beutel zuschnürt, sind miteinander vernäht und ein wenig ineinandergeflochten.

- (15 o) links, die Schlaufe わさ (*wasu*)¹²⁹ rechts liegen.
- Item: Der Zeitpunkt, um den Tee-Löffel zur Ansicht zu bitten, sollte nach dem Erbitten des Tee-Gefäßes liegen. Mit dem Beutel [verhält] es sich genauso. Es ist auch nicht peinlich くるしからず (*kurushikarazu*), um den Tee-Löffel zu bitten, wenn [der Gastgeber ihn gerade] mit dem Seidentuch abwischt. Die Stelle, an welcher der Tee-Löffel dargereicht wird, soll an der Seite des Beutels zur Wand hin [gerichtet] 袋のわきかべ付のかた (*fukuro no waki kabetsuke no kata*) sein. Man prägt sich die Stelle ein, nimmt auch ihn auf und legt [den Löffel neben sich] in Richtung der Mitgäste, nimmt ihn nun [wieder] in die Hand, betrachtet zuerst die Frontseite und dann die Rückseite, dann wiederum
- (15 u) betrachtet man die Löffelspitze かいの先 (*kai no saki*)¹³⁰ der Frontseite, greift [den Löffel] um 取なをし (*torinaoshi*) und sollte ihn, das Stielende 本の方 (*moto no kata*) auf die Mitgäste gerichtet, ablegen. Weil im allgemeinen die Löffelspitze かいの方 (*kai no kata*) die Stelle ist, mit welcher [der Gastgeber] das Tee[-Pulver aus dem Tee-Gefäß] schöpft, darf man [den Löffel] nicht über dem Bambus-Knoten ふし (*fushi*) anfassen. Auch beim Umgreifen sollte [der Gast] dies beherzigen 心得あるべし (*kokoroe arubeshi*). Beim Ablegen [des Löffels] auf dem Boden kann [er] ihn [ruhig] auf die Seite legen わきへそばたてゝよし (*waki e sobadatete yoshi*). Auch beim Zurückreichen sollte [er] das Stielende auf den Gastgeber richten und [den Löffel] auf der Seite ablegen. Wenn man Tee-Gefäß, Beutel und Tee-Löffel zusammen betrachtet, erfolgt das Ablegen beim Zurückreichen so,
- (16 o) daß sich das Tee-Gefäß links vom Gast, der Tee-Löffel rechts vom Gast und der Beutel vor dem Tee-Löffel in Richtung Gastgeber [befinden]. Die drei liegen wie auf eine Schnur [gereiht] 三つがなはのごとく (*mitsu ga nawa no gotoku*). Sie können aber auch zu dritt in einer Reihe nebeneinander 三つ並べて liegen.
- Item: Über die Tee-Zusammenkunft in der Nacht 夜の茶會 (*yoru no chakai*)¹³¹. Die Reihenfolge der Etikette 礼法 (*reihô*), ist für einen Gast

129 輪差, "Schlaufe, Schlinge".

130 櫂の先, "Spitze des Ruders, Paddels".

131 Tee-Zusammenkünfte unterscheiden sich nach Tageszeit und jahreszeitlichem Anlaß. Im

[folgende:] Befindet sich im äußeren Tee-Garten ein Handleuchter 手燭 (*teshoku*), sollte er vom Hauptgast genommen, und nacheinander die Umgebung der Sitzbank und das Innere der Toilette betrachtet werden. Nachdem der Gastgeber zur Begrüßung herausgekommen ist, nimmt der Hauptgast den Handleuchter, tritt in den inneren Tee-Garten [und] reicht den Handleuchter

- (16 u) an den nächsten Gast; an der inneren Sitzbank betrachtet der Hauptgast eingehend den Standort der Papiernachtlaterne 行燈 (*andô*) und außerdem, wie [die Sitzbank] im Inneren verfertigt wurde 内の拵やう (*uchi no koshirae yô*) usw.; [und] er sollte die Papiernachtlaterne aufnehmen und die Umgebung der Wartebank, die Anordnung der runden Sitzkissen, das Innere der Toilette usw. sorgfältig begutachten. Betritt der nächste Gast den inneren Tee-Garten, wird der Handleuchter nach und nach an den darauffolgenden Gast weitergereicht, [und schließlich] sollte der Gast des untersten Platzes ihn entgegennehmen und [mit ihm] den inneren Tee-Garten betreten. Weil man in der Nacht nicht genau [den Boden] zu den Füßen sehen kann und es vorkommt, daß man von den Trittsteinen ausgleitet,
- (17 o) sollte der Hauptgast die Papiernachtlaterne so halten, daß der [Boden] zu Füßen des folgenden Gastes 跡より來たる客 (*ato yori kitaru kyaku*) gesehen werden kann, und sollte der unterste / letzte Gast den Handleuchter so halten und gehen, daß [der Boden] zu Füßen des vor ihm laufenden Gastes gesehen werden kann. Man soll die Steinlaterne/n des Tee-Gartens betrachten. [Der Hauptgast] geht zum Handwasserbecken, stellt die Papiernachtlaterne auf den Abstellstein 捨石 (*suteishi*)¹³², verbeugt sich wie üblich 例のごとく (*rei no gotoku*)

Verlauf eines Tee-Jahres sind die wichtigsten die "[Tee-Krug]mund-Öffnung" 口切 (*ku-chikiri*), die "Abendplauderei" 夜咄 (*yobanashi*), der "Tee des neuen Frühlings" 新春 (*shinshun no cha*), der "[Tee] des ersten Feuerbeckens" 初風炉 (*shoburo*), der "[Tee zu] Tagesanbruch" 暁 (*akatsuki*) und der "[Tee] des Abschieds" 名残 (*nagori*). Hinzu kommen Zusammenkünfte zu verschiedenen Anlässen wie z. B. Mond-, Schnee- und Kirschblüten-schau, den Äquinoktien, zu Festanlässen, aber auch Gedenktagen. Im tageszeitlichen Verlauf gibt es den "[Tee] zur Mittagsstunde" 正午 (*shôgo*), den "Tee vorneweg" 前茶 (*zencha*), den "[Tee] außer der Zeit" 不時 (*fujî*), den "[Tee] nach dem Mahl" 飯後 (*hango*) und den "[Tee] der Nachschau" 跡見 (*atomi*). HENNEMANN 1994: 119 f, SUZUKI & SUZUKI 2001: 347–413.

132 "Wegwerf-Stein", heute als "Handleuchter-Stein" 手燭石 (*teshoku ishi*) bezeichnet. S. MURAI u. a. 2001: 200.

einmal vor dem folgenden Gast und benutzt [dann] das Handwasser[becken]. Nun sollte [er das Benutzen] des Handwassers beenden [= die Schöpfkelle richtig ablegen], unter der Schwertablage die Papiernachtlaterne auf den Abstellstein setzen, das Lang- und Seitschwert hoch ins Regal legen und in den Tee-Raum

- (17 u) eintreten. Der Gast des untersten / letzten Platzes sollte die Tür des äußeren Tee-Gartens schließen und auch den Haken der mittleren Pforte auflegen, den Handleuchter neben die Papiernachtlaterne 行燈の際 (*andô no aida*) stellen und [dann] den Tee-Raum betreten. Beginnend beim Hauptgast, geschieht das aufeinanderfolgende 段々 (*dandan*) Betrachten des Schmuckes [= der Tee-Utensilien] wie üblich. Ist das Innere der Schmucknische dunkel, soll man sie nur in den Hauptzügen betrachten 大形にみるべし (*ôkata ni mirubeshi*). [Alle] setzen sich, der Gastgeber tritt heraus, und es [folgt] eine Verbeugung wie üblich. Der Gastgeber, bereit die Holzkohle aufzulegen, tritt einen Handleuchter haltend heraus und stellt ihn am Rand der Feuerstelle ab. Gerade wenn er im Begriff ist, den Holzkohle[korb] herauszuholen 炭ばかり持出んとする時 (*sumi bakari mochi'iden to suru toki*), und wenn [man sagt:] "Bitte gedulden Sie sich ein wenig,
- (18 o) [wir] müssen [noch] den Schmuck [= die Tee-Utensilien] betrachten" 少御ひかへ候へ御かざりみるべし (*sukoshi o hikae sôrae o kazari mirubeshi*), geht der Gastgeber in die Küche [zurück]. Die Gäste sollten sich den rechten [= oben genannten] Handleuchter nehmen und den Schmuck und auch die Aufstellweise der Standleuchte 短檠 (*tankei*) usw. anschauen. Sie sollen auch das Rollbild in der Schmucknische betrachten. Es ist weder peinlich, zuerst den Schmuck [und dann die Nische], noch zuerst die Schmucknische [und dann den Schmuck] zu betrachten. Das Benehmen der Gäste zu diesem Zeitpunkt sollte ihrer Reihenfolge [= Rangfolge entsprechen]. Sich zuerst nur den Schmuck anzusehen und [erst], nachdem das Holzkohleauflegen vorbei ist 炭過て (*sumi sugite*), mit dem oben [erwähnten] Handleuchter das Innere der Schmucknische zu betrachten, ist ebenfalls nicht peinlich. Beim Betrachten des Rollbilds [in] der Schmucknische
- (18 u) soll man, den Teller des Handleuchters 手燭の皿 (*teshoku no sara*)¹³³ mit der linken Hand haltend, schauen. Daß die Flamme [der Kerze] かがり (*kagari*)¹³⁴ usw. nicht an das Rollbild kommt und [auch] kein

Wachs 蠟 (*rô*) nach unten tropft, dafür sollte ein Gefühl 心持 (*kokoro-mochi*) vorhanden sein. Diesen Handleuchter stellt man unmittelbar am Sitzplatz ab, der nächste Gast folgt im Betrachten, [und] der Gast des letzten Platzes 末座の客 (*matsuza no kyaku*) soll den rechts [= oben erwähnten] Handleuchter auf der Bodenmatte mit der Feuerstelle absetzen. Beim Tee-Mahl sollte man, den Handleuchter an einer guten Stelle [= wo er alles erhellt] よき所 (*yoki tokoro*) abgestellt, essen. Der Rest [des Ablaufs] unterscheidet sich nicht [von dem einer Zusammenkunft] am Mittag. Man beendet [das Essen] der Tee-Süßigkeiten / Früchte, [und] zur Zwischen-Pause gehen [die Gäste]

- (19 o) zur verkürzten Bodenmatte, schauen das Innere der Feuerstelle, brauchen aber nicht so weit zu gehen, die Schmucknische zu betrachten. Das ist so, weil man sie schon zu Beginn [der Zusammenkunft] zweimal betrachtet hat. [Sie] sollen die Tee-Hütte verlassen, Seitenschwert und Papiernachtlaterne nehmen und sich zur Sitzbank begeben. Weil der Handleuchter vom Gastgeber [gleich] zu Beginn hereingenommen 取入る (*toriiruru*) wurde, ist er bis zum Zeitpunkt der Zwischen-Pause nicht [mehr dort vor der Tür] abgestellt. Die Papiernachtlaterne wird, um Lang- und Kurzscherter [mit dem Licht] zu behüten 守りの為 (*mamori no tame*), vom Anfang bis zum Ende 始終 (*shijû*) [der Zusammenkunft] nicht hereingenommen. Wenn, nachdem man sich ausgeruht hat, das Signal 相圖 (*aizu*) ertönt, sollen [die Gäste] erneut die Papiernachtlaterne nehmen und genau wie zu Beginn das Handwasser[becken]
- (19 u) benutzen, unter der Schwertablage die Papiernachtlaterne abstellen und den Tee-Raum betreten. Befindet sich bei der Schmucknische ein Standleuchter, sollte man [sie] betrachten. Je nach den Umständen [= der Art der Zusammenkunft] kann es sein, daß [der Gast] auch Blumen arrangieren muß 花も生べし (*hana mo ikubeshi*).¹³⁵ Im allgemeinen sind des Nachts [aber] keine Blumen vorhanden. Im Grunde [erfolgt] das Betrachten des Schmucks wie gewöhnlich. Wenn der Gastgeber soweit ist, den Tee zu bereiten, soll [man sagen:] “Bitte gedulden Sie sich [noch] ein wenig und leihen uns den Handleuchter”

133 Unter der Kerze befindet sich ein tellerartiger Schirm, der herabtropfendes Wachs auffängt.

134 篝, “Wachtfeuer”, die Flamme der Kerze.

少御ひかへ手燭御借候へ (*sukoshi o hikae teshoku o kashi sôrae*)¹³⁶. Grund dafür ist, daß [die Gäste] den Schmuck betrachten sollten. [Sie] sollen sich erneut den Handleuchter leihen und die Zusammenstellung [des Tee-Geräts] besehen. Befindet sich bei der Schmucknische ein Standleuchter, braucht man nicht so weit zu gehen, sie ein zweites Mal mit dem Handleuchter zu betrachten.

- (20 o) Sind Blumen vorhanden, sollte man [sie] mit [Hilfe] des Handleuchters anschauen. Während der nun folgenden Tee-Zubereitung gibt es keine Veränderungen. Wenn der Tee zubereitet [ist] und dargereicht wird, soll [der Hauptgast] sich den Handleuchter leihen 手燭を借 (*teshoku o kari*) und ihn an einen Platz setzen, wo er alles gut [aus]leuchtet 惣中あかりよき所に直し (*sôchû akari yoki tokoro ni naoshi*). Auch die Tee-Schale soll [er] an den [Sitz]platz [der Gäste] reichen, sich wie üblich einmal verbeugen und [den Tee] trinken. Ist das Tee[trinken] beendet, nähert man den Handleuchter in Richtung der linken Wand, den Griff des Handleuchters zum Gast selbst zeigend, sollte er ihn auf der Bodenmatte mit der Feuerstelle absetzen. Der Wunsch [zum Betrachten] des [Tee-]Geräts [erfolgt] wie gewöhnlich. Wenn das Tee-Gefäß dargereicht wird, nimmt man zuerst den Handleuchter, setzt ihn an einen Platz,
- (20 u) wo alles gut ausleuchtet wird, nimmt [dann] das Tee-Gefäß auf und reicht es [zu den Sitzplätzen]; das Betrachten und Zurückreichen erfolgt wie gewöhnlich. Die Holzkohle 起炭 (*okisumi*)¹³⁷ wird zum üblichen Zeitpunkt gewünscht, [und] nachdem [das Auflegen]¹³⁸ beendet ist, sollten sich [die Gäste] verabschieden 暇乞 (*itomagoi*), den Schmuck zum Abschied betrachten und [aus dem Haus] heraustreten; der Hauptgast sollte die Papiernachtlaterne nehmen und zur Sitzbank gehen. Dort soll er sie absetzen, wo der Gastgeber sie ursprünglich aufgestellt hatte. Den zu Beginn [durch] den Gastgeber [gewählten] Aufstellort, egal wie ungünstig たとひあしくとも (*tatoi ashiku tomo*)

135 Bei manchen Zusammenkünften arrangieren die Gäste die Blumen in der Schmucknische.

136 Das Schriftzeichen 借 konnte in der Bedeutung “etwas verleihen” verwendet werden.

137 “Holzkohle des sich Erhebens”. Bezeichnet die vor der Heimkehr der Gäste aufgelegte Holzkohle, heute 止め炭 (*tomezumi*), “Holzkohle des Aufhaltens [der Gäste]” genannt. Vgl. SEN 2001: 107.

138 Es könnte auch gemeint sein, daß man wartet, bis die aufgelegte Kohle verbrannt ist.

er auch sein mag, darf [er] nicht ändern. [Er] soll [sie] direkt an der Stelle vom Beginn absetzen.

5. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- EKIKEN KAI 益軒会 (Ekiken Gesellschaft) (Hg.): *Ekiken zenshû* 益軒全集 (Gesamtausgabe [der Werke] Ekikens), Bd. 1., Ekiken Zenshû Kankô Bu 益軒全集刊行部 1910.
- KAIBARA Atsunobu (EKIKEN) 貝原篤信 (益軒): *Sanrei kuketsu* 三禮口訣 (Mündlich [tradierte] Geheimnisse der drei Riten), [Kyôto:] Ryûshi Ken 柳枝軒 1699 (Fotokopie des Edo-zeitlichen Originals im Besitz der Staatlichen Universität Kyoto, Signatur: 31103).
- DERS.: *Sanrei kuketsu*, Hiroshima: YONAMIYA Ihê 世並屋伊兵衛 (vermutlich) zweite Aufl. 1815 (Mikrofilm des Edo-zeitlichen Originals im Besitz der Universitätsbibliothek Leiden, Oriental Collections, Signatur: Ser. 813).
- DERS.: *Sanrei kuketsu*, Ôsaka: KAWACHIYA Wasuke 河内屋和助 u.a., dritte Aufl. 1859 (Abzug vom Mikrofilm des Originals im Besitz der Universitätsbibliothek der Staatlichen Universität Sendai, Signatur: Kanô-Bibliothek 狩野文庫 18076).
- DERS.: *Shogaku kun* 初学訓 (Unterweisung in den Anfängen des Lernens), fünf Hefte, Verlagsanzeigen, Kyôto: Ryûshi Ken 柳枝軒 1718 (Fotokopie des Originals im Besitz der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Sign.: 42584).
- DERS.: *Waji kai* 和字解 (Erklärung der [50] japanischen [Silben]schriftzeichen), Ôsaka: MURAKAMI Seizaburô 村上清三郎, Verlagsanzeigen Blatt 41, Kyôto: OGAWA Tazaemon 小川太左衛門 1737 (Fotokopie des Originals im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign.: 12-L. jap. G 303).
- NISHIKAWA Masayoshi 西川正休: *Nagasaki yawa sô* 長崎夜話艸 (Nächtliches Grasgeflüster von Nagasaki), Heft 5, Verlagsanzeigen: *Ryûshi Ken zôsho mokuroku* 柳枝軒藏書目錄 (Verzeichnis der Bibliothek [des Verlags] Haus zu den Weidenzweigen), [Kyôto:] OGAWA Tazaemon 小川多左衛門 1719 (Fotokopie des Originals im Besitz des japanologischen Seminars der Universität Bonn, Sign.: Trautz 213).

Sekundärliteratur

- FORRER, Matthi: *Eirakuya Tôshirô, Publisher at Nagoya. A Contribution to the History of Publishing in 19th Century Japan*, Amsterdam: J. C. Gieben 1985 (Japonica Neerlandica, Monographs of the Netherlands Association for Japanese Studies, Bd. 1).
- GRAF, Olaf: *Kaibara Ekiken 貝原益軒. Ein Beitrag zur japanischen Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts und zur chinesischen Sung-Philosophie*, Leiden: E. J. Brill 1942.
- HENNEMANN, Horst S.: *Chasho. Geist und Geschichte der Theorien japanischer Teekunst*, Wiebaden: Harrassowitz 1994 (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 40).
- IGUCHI Kaisen 井口海仙, NAGASHIMA Fukutarô 長島福太郎 (Hg.): *Sadô jiten* 茶道辞典 (Lexikon des Tee-Wegs), Kyôto: Tankô Sha 81998 (Erstauflage 1978).
- INOUE Kazuo 井上和雄 (Hg.): *Zôtei. Keichô irai shoka shûran. Shoseki shô meikan* 増訂 慶長以来書賈集覧 書籍商名鑑 (Ergänzte und verbesserte [Ausgabe]. Zusammengestellter Überblick über Buchhändler und Titelspiegel der gehandelten Werke seit der Keichô[-Zeit]), Ôsaka: Takao Shoten 1970.
- IWANAMI SHOTEN 岩波書店 (Hg.): *Kokusho sômokuroku. Hoteiban* 国書総目録 補訂版 (Gesamtverzeichnis der Schriften [unseres] Landes. Ergänzte und verbesserte Aufl.), 8 Bde. u. Indexbd., Iwanami Shoten 1989 (Erstauflage 1963–72).
- KAWASE Kazuma 川瀬一馬: *Nihon shoshi gaku no kenkyû* 日本書誌学之研究 (Studien zur Bücherkunde Japans), Dai Nihon Yûben Kai Kôdan Sha 1945.
- KEIÔ GIJUKU DAIGAKU FUZOKU KENKYÛJO SHIDÔ BUNKO 慶応義塾大学附属研究所 斯道文庫 (der Keiô-Universität angeschlossenes Forschungsinstitut Shidô-Bibliothek) (Hg.): *Edo jidai shorin shuppan shoseki mokuroku shûsei* 江戸時代書林出版書籍 目録集成 (Zusammenstellung der Verlagskataloge der Buchhändler aus der Edo-Zeit), 3 Bde. u. Indexband, Inoue Shobô 1962–64.
- KERLEN, H.: *Pre-Meiji Japanese Books and Maps in the Netherlands*, Amsterdam: J. C. Gieben 1996 (Japonica Neerlandica, Monographs of the Netherlands Association for Japanese Studies, Bd. 6).
- KINSKI, Michael: *Die "Riten" beginnen bei "Essen und Trinken". Die Entwicklung und Bedeutung von Etikettevorschriften im Japan der Edo-Zeit*, unveröffentlichte Habilitationsschrift, Humboldt-Universität zu Berlin 2003.
- KORNICKI, Peter: *The Book in Japan. A Cultural History from the Beginnings to the Nineteenth Century*, Honolulu: University of Hawai'i Press 2001.

- KRACHT, Klaus: "Kaibara Ekiken kankei ôbun bunken mokuroku" 貝原益軒関係欧文文献 目録 (Verzeichnis westlicher Literatur mit Bezug zu Kaibara Ekiken), in: YOKOYMA 1993: 358–370.
- DERS.: "Anstand und Etikette in Japan. Ein Forschungsgebiet. Erster Teil", in: *JH* 2 (1998): 5–58.
- DERS.: "Anstand und Etikette in Japan. Ein Forschungsgebiet. Zweiter Teil", in: *JH* 3 (1999): 5–48.
- DERS. (Hg.): *Japanese Thought in the Tokugawa Era. A Bibliography of Western-Language Materials*, Wiesbaden: Harrassowitz 2000 (IZUMI. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans. Bd. 6).
- KRAFT, Eva: *Japanische Handschriften und traditionelle Drucke aus der Zeit vor 1868*, 5 Bde., Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1982–94 (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, Bd. XXVII, 1–5).
- MARKUS, Andrew: "The Daisô Lending Library of Nagoya, 1767–1899", in: *The Gest Library Journal*, 3 (1989): 5–34.
- MATSUOKA Hirokazu 松岡博和: *Nampô roku to Tachibana Jitsuzan* 南方録と立花実山 (Die Aufzeichnungen des Südens und Tachibana Jitsuzan), Fukuoka: Yûgen Gaisha Kaichô Sha 有限会社海鳥社 1998.
- MAY, Ekkehard: *Die Kommerzialisierung der japanischen Literatur in der späten Edo-Zeit (1750–1868). Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen der erzählenden Prosa im Zeitalter ihrer ersten Vermarktung*, Wiesbaden: Harrassowitz 1983.
- DERS. u.a. (Hg.): *Edo Bunko. Die Edo-Bibliothek. Ausführlich annotierte Bibliographie der Blockdruckbücher im Besitz der Japanologie der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main als kleine Bücherkunde und Einführung in die Verlagskultur der Edo-Zeit*, Wiesbaden: Harrassowitz 2003.
- MURAI Yasuhiko 村井康彦: *Sadô shi* 茶道史 (Geschichte des Tee-Wegs), Kyôto: Tankô Sha 1980.
- DERS., TSUTSUI Hiro'ichi 筒井紘一, AKANUMA Taka 赤沼多佳 (Hg.): *Shinpan Chadô bijutsu techô* 新版 茶道美術手帳 (Neuerscheinung. Notizbuch zur schönen Kunst im Tee-Weg), Kyôto: Tankô Sha 2001.
- NAGATOMO Chiyoji 長友千代治: *Kinsei no dokusho* 近世の読書 (Lesen in der Vormoderne), Seishô Dô 1987.
- NAKAMURA Yukihiro 中村幸彦, OKAMI Masao 岡見正雄, SAKAKURA Atsuyoshi 阪倉篤義 (Hg.): *Kadokawa kogo dai jiten* 角川古語大辞典 (Kadokawas großes Wörterbuch der alten Sprache), 5 Bde., Kadokawa Shoten 1982–99.
- NAKANO Mitsutoshi 中野三敏: *Shoshi gaku dangi. Edo no hampon* 書誌学談義 江戸の版本 (Abhandlung zur Bücherkunde. Die Blockdruckbücher der Edo[Zeit]), Iwanami Shoten, 7. Druck, 2004 (Erstauflage 1995).

- NOJIMA Jusaburô 野島寿三郎: *Nihon reki seireki tsukihi taishô hyô* 日本暦西暦月日対照表 / *Japanese Chronological Table Contrasted by Gregorian 1582–1872*, Nichigai Associates 1996.
- RÜTTERMANN, Markus: "Die Schreibregularien (*Shorei kuketsu*) des Kaibara Ekiken. Übersetzung und Kommentar. Erster Teil", in: *JH* 2 (1998): 103–163.
- DERS.: "Die Schreibregularien (*Shorei kuketsu*) des Kaibara Ekiken. Übersetzung und Kommentar. Zweiter Teil", in: *JH* 3 (1999): 105–165.
- SHIBATA Mitsuhiro 柴田光彦: *Daisô zôsho mokuroku to kenkyû* 大惣蔵書目録と研究 (Studien zu und Verzeichnis des Buchbestandes des Daisô), Seishô Dô 1983.
- SHÔGAKU KAN KOKUGO JITEN HENSHÛ BU 小学館国語辞典編集部 (Hg.): *Nihon kokugo dai jiten* 日本国語大辞典 (Großes Wörterbuch der Landessprache), 13 Bde. u. Indexband, Shôgaku Kan 2000 (Erstauflage 1972).
- SEN, Soshitsu (Hg.): *Tea Etiquette for Guests. A Practical Guide for Chanoyu Study*. Translated by Alfred BIRNBAUM, Kyôto: Tankô Sha 1993.
- SEN Sôshitsu 千宗室: *Yobanashi no chaji* 夜咄の茶事 (Die Tee-Zusammenkunft der Abendplauderei), Kyôto: Tankô Sha 2001 (Erstauflage 1986).
- SUZUKI Sôho 鈴木宗保 & SUZUKI Sôkan 鈴木宗幹: *Ura Senke cha no yu* 裏千家茶の湯 (Tee [im Stil] des rückwärtigen [Zweiges] des Hauses Sen), Shufu no Tomo Sha, 82. Druck, 2002 (Erstauflage 1971).
- TUCKER, Mary E.: *Moral and Spiritual Cultivation in Japanese Neo-Confucianism. The Life and Thought of Kaibara Ekiken (1630–1714)*, Albany: State University of New York Press 1989.
- YAJIMA Genryô 矢島玄亮: *Tokugawa jidai shuppan sha shuppan butsu shûran* 徳川時代出版者出版物集覧 (Zusammenstellung der Verleger und Publikationen der Tokugawa-Zeit), 2 Bde., Sendai: Man'yô Dô Shoten 1984.
- YOKOTA Fuyuhiko 横田冬彦: "Ekiken bon no dokusha" 益軒本の読者 (Die Leser der Bücher Ekikens), in: YOKOYAMA 1993: 315–53.
- DERS.: "Kinsei minshû shakai ni okeru chiteki dokusho no seiritsu. Ekiken hon o yomu jidai" 近世民衆社会における知的読書の成立. 益軒本を読む時代 (Die Entstehung des intellektuellen Lesens in der frühmodernen bürgerlichen Gesellschaft. Das Zeitalter, das Ekikens Bücher las), in: *Edo no shisô* 5. *Dokusho no shakai shi* 江戸の思想 5. 読書の社会史 (Denken in Edo 5. Eine Sozialgeschichte des Lesens), Perikan Sha 1994: 48–67.
- YOKOYAMA Toshio 横山俊夫 (Hg.): *Kaibara Ekiken. Tenchi waraku no bunmeigaku* 貝原益軒. 天地和楽の文明学 (Kaibara Ekiken. Eine Zivilisationslehre über Frieden und Eintracht zwischen Himmel und Erde), Heibon Sha 1993.

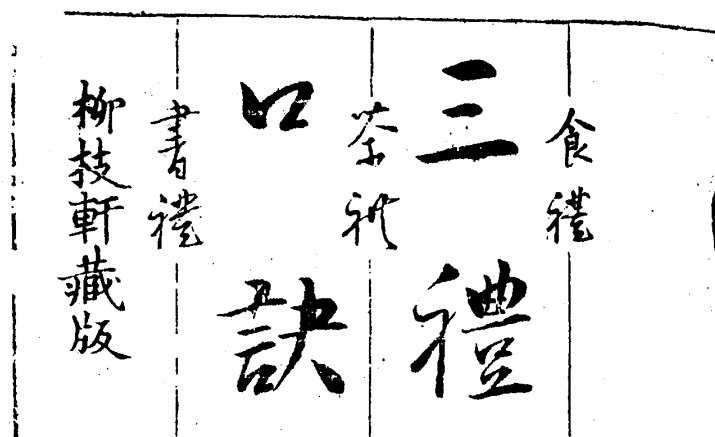


Abb. 1: Umschlaginnenseite mit Innentitel des SRKK
in der Ausgabe von 1699 (Staatliche Universität Kyoto, verkleinert)

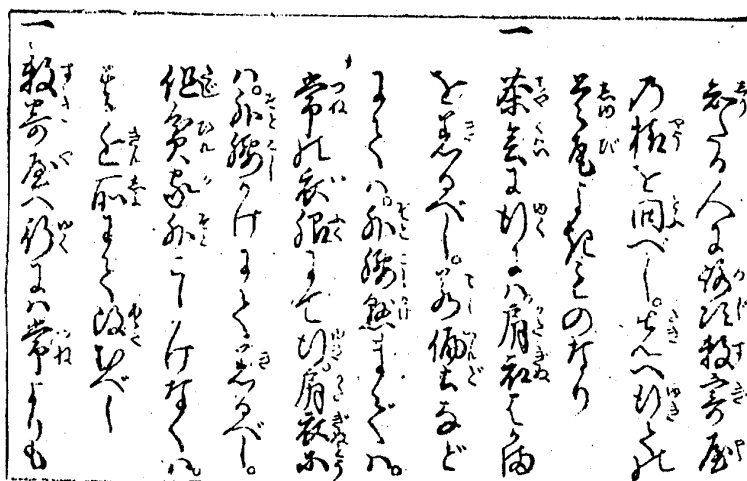


Abb. 2: Rückseite des ersten Blattes des CRKK
der Ausgabe von 1699